

DE MILITAIRE SPECTATOR

MAANDBLAD VOOR DE WEERMACHT VAN NEDERLAND EN INDIË

waarin opgenomen:

het Artilleristisch Tijdschrift, het Cavaleristisch Tijdschrift en het
Militair Technisch Tijdschrift.

Directeur-Redacteur: J. MOORMAN, Reserve-Kapitein der Grenadiers.

Redacteuren:

J. J. C. P. WILSON, Kapitein van den Generalen Staf, Leeraar Hoogere Krijgsschool.
A. Q. H. DIJXHOORN, Kapitein van den Generalen staf, Leeraar Hoogere Krijgsschool.
M. R. H. CALMEIJER, 1e Luitenant der Infanterie, werkzaam bij de Afdeling.
Generale Staf van het Dep. van Defensie. P. W. PIETERS, Ritmeester der Huzaren.
A. ETERMAN, 1e Luitenant der Artillerie, Lid der Commissie van Proefneming.

Redactie en Administratie: Zwarteweg 1, Den Haag. Tel. 117783. Postrekening 44715
Abonnement f2.50 per kwartaal. Indië en Buitenland f12.50 per jaar. Losse Nummers f1.50

103de JAARGANG

No. 2

FEBRUARI 1934

INHOUD.

	Blz.
Die Verwendung von Reserve-Offizieren im Weltkriege (II), von F. VERSPIJCK	48
Het Vastlopen van den Aanval van het Bataljon en de Overgang van den Aanval tot de Verdediging, door C. D. KAMERLING	51
De Gasbeschermingsdienst te Winterswijk, door A. H. J. L. FIEVÉZ	61
Brugslag te Velde, door H. T. J. M. LOHMEIJER	65
Tactiek der Infanterie, De Stormaanval (II), door M. R. H. CALMEIJER	74
Beoefening van het Tuchtrecht in de Weermacht	81
Leven en Streven in de Koninklijke Landmacht	83
Nieuwe Uitgaven	87
Uit de Vakpers	89
Adviezen en Inlichtingen	94

MOORMAN'S PERIODIEKE PERS N.V. - 's-GRAVENHAGE - 1934

DIE VERWENDUNG VON RESERVE-OFFIZIEREN IM WELTKRIEGE.

von F. VERSPYCK.

Oberst a.D. Österreichisch-ungarischen Armee.

(Schluss von Seite 10).

Schon im zweiten Kriegsmonate waren verschiedene Kompagnien von Reserveoffizieren kommandiert, da die enormen, nie geahnten Verluste an Berufsoffizieren hierzu zwangen. Nur ein Beispiel: am 29. VIII. 1914 verlor unser Regiment von einem Stand von zirka 3000 Mann: 2 Stabsoffiziere, 8 Hauptleute, zirka 30 Subalternoffiziere und Aspiranten und zirka 1300 Mann. Am 9. September desselben Jahres verlor mein Bataillon bei einem Gefechtsstande von zirka 900 Mann mit 16 Offizieren: 2 Kompagniekommandanten, 9 Subalternoffiziere und zirka 450 Mann beim Decken des Rückzuges über die Tanew-Sumpf Region. Mein Adjutant war damals schon ein Reservefähnrich. Ebenso im Jahre 1917.

Bald gab es bei der Infanterie überhaupt vorwiegend Reserveoffiziere als Kompagnieführer; vorübergehend führten Res. Offiziere nach grossen, blutigen Kämpfen Bataillone, ja es kam vor, dass mangels aktiver Offiziere Reserveoffiziere vorübergehend ein Regiments-Kommando führten. Allerdings waren das nur Rudimente eines solchen — 400 bis 500 Mann.

Im Juli 1918 übergab ich mit gutem Gewissen im Stellungskriege an der Piave einem Reserveoberleutnant — in seinem Zivilberufe Lehrer der alten Sprachen — das Kommando meines Bataillons im vollen Einverständnis mit meinen Kommandanten, als ich zum Kommandanten eines anderen Regimentes ernannt wurde.

Bei den anderen Waffengattungen, in denen die blutigen Verluste viel geringer waren als bei der Infanterie erlangte der Reserveoffizier viel später dieselbe hohe Bedeutung. Bei der Kavallerie erst als sie wie die Infanterie im Schützengraben verwendet wurde. Bei der Artillerie und den technischen Truppen trat dies erst bei der Aufstellung der verschiedenen Neuformationen und Erweiterung der Geschützanzahl in die Erscheinung.

Was nun die Verwendbarkeit anlangt, ist es aus der vorhergegangenen militärischen Ausbildung der beiden Kategorien begreiflich, dass die Reserveoffiziere den aktiven Offizier im allgemeinen nicht vollwertig zu ersetzen vermochten, da ja ausser dem militärischen Fachstudium die Routine fehlte, welche der Dienst mit sich bringen muss. Der Krieg brachte aber im Verlaufe auch darin manche Verbesserung und der grosse Eifer, das unerschütterliche Pflichtgefühl und die grösste Selbstverleugnung und Tapferkeit taten hierbei das übrige. Die Reserveoffiziere stellten in diesen Hinsichten voll und ganz ihren Mann, führten mehr durch persönliches Beispiel als durch reglementäre Kommandos oder Befehle, was ja bei dem lange währenden Stellungskriege vollkommen entsprach: sie bekundeten nicht selten — vielleicht gerade infolge ihrer militär wissenschaftlichen Unbeschwertheit — eine Initiative und Entschlusskraft, die anerkennenswert war und auch anerkannt wurde.

So geschah es beispielsweise am 16. V. 1915, dass ein Bataillon im Angriffe über eine Flussniederung gegen eine Höhe während des Vorgehens plötzlich überraschend aus einem Wäldchen halblinks Feuer erhielt. Die von einem Reserveoffizier geführte linke Flügelkompagnie des Bataillons nimmt — ohne weitere Befehle abzuwarten — Richtung auf das Wäldchen, greift dieses an und säubert es vom Feinde. Das Bataillon war ungehindert in der Vorbewegung geblieben.

Oder: am 11. 4. 1915 während der Osterschlacht in den Karpathen war bei furchtbarem Schneetreiben der Russe in den Nachbarabschnitt des Regimentes eingebrochen. Eine Kompagnie unseres Regimentes zum Gegenangriffe befohlen, marschierte in metertiefem Schnee gesichert durch das Waldgelände. Die von einem Reservefähnrich geführte Spitze in der Stärke von fünf Mann gewann grossen Vorsprung. Dabei gelangte sie, schon gegen Sinken der Nacht, in eine Terrainmulde und gewahrte eine dunkle Masse, anscheinend Russen, die vor dem Unwetter dort Schutz gesucht hatten. Rasch entschlossen stürzt sich der Reservefähnrich mit seinen fünf Mann unter lautem „Hurrah“ drauf los; die Russen, überrascht, leisten keinen Widerstand und werden — 1 Offizier und 96 Mann — gefangen genommen.

Oder: am 30. X. 1918 war es dem Feinde gelungen an einer Stelle den Piave zu übersetzen, die nicht direkt verteidigt wurde, da sie von zwei Seiten durch feindliche Maschinengewehre flankiert wurde. Eine Kompagnie in der Stärke von nur 70 Mann unter Kommando eines jungen Reserveoffiziers macht einen Gegenstoss, wirft den Feind über den Piave zurück und nimmt ihm 40 Gefangene ab.

Derartige Fälle könnten in beliebiger Anzahl erörtert werden, auch nur aus der eigenen Erfahrung. Wozu? Die Kriegsgeschichte kennt nur hervorragende, besonders denkwürdige und erfolgreiche Taten. Was aber unter dem kurzen Pressberichte: „Die feindliche Stellung wurde um so und so viel Uhr nach erbittertem Kampfe genommen“ oder „feindliche Angriffe wurden stets durch Gegenstösse zurückgewiesen“ an Geistes- und Körperarbeit, an Mut, Entschlossenheit, Tapferkeit und Beharrungsvermögen darunter begriffen ist, ganz abgesehen von Gefahren, das kann nur der „wohlwollend“ Wissende beurteilen und deren gibt es — mit Ausnahme der Soldaten — in der gegenwärtigen Mentalität nur wenige. Es würde den mir gegönnten Raum weit überschreiten, um nur Bruchteile zu erwähnen, ohne je vollständig zu sein.

Sobald der Bewegungskrieg auf längere Zeit zum Stellungskriege erstarrte, fand sich auch Zeit zur Fortbildung der Reserveoffiziere, sowohl innerhalb des Truppenkörpers (Regimentes) als auch in besonderen „Fortbildungskursen für Reserveoffiziere“ bei den Armeekorps oder den Armeen. (Ich selbst leitete 1917 einen solchen Kurs bei der 4. Armee in Chelm.)

Uebrigens lernte ja nicht nur der Reserveoffizier — und nicht nur er allein — den Krieg vom Kriege selbst: er war die beste, wenn auch harte Schule für uns alle. Dabei wolle nicht vergessen werden dass Ausrüstung, Bewaffnung, Kampfmethoden beim Angriffe und in der Verteidigung während des Krieges fortwährend wechselten; dass dieselben Truppen die heute im unwirtlichen Hochgebirge gefochten hatten oder im Waldgebiete der Karpathen, in kurzer Zeit in der Italienischen Tiefebene oder am vollkommen kahlen Karst in Verwendung traten. Man musste immer „umlernen“ und „zulernen“. Selbst für höhere Officiere, welche für ein Regimentskommando oder noch höhere Verwendung bestimmt waren, wurden „Truppenführer-Kurse“ in der Dauer von je 8 Tagen errichtet. In diesen Kursen wurden meist durch erfahrene

Frontoffiziere Vorführungen mit Truppen der Reserveformationen gezeigt, welche die Erfahrungen auf anderen Kriegsschauplätzen zum Gegenstande hatten. Und an Kriegsschauplätzen und Lokalwechsel hatten wir keinen Mangel.

Diese Kurse gelegentlich zu behandeln, wäre vielleicht nicht uninteressant. Meine Vormerkungen darüber habe ich seinerzeit der „Hoogere Krijgsschool“ überlassen.

Abschliessend kann nur erklärt werden, und dies Urteil stimmt mit dem verschiedener höherer Kommandanten überein, die ich vor Niederschrift dieser Abhandlung befragt habe, überein — dass unsere Reserveoffiziere — trotz ihrer mangelhaften Kriegsvorbildung im Frieden — den an sie gestellten Anforderungen voll und ganz entsprochen haben. Sie waren nur zu oft — infolge des enormen Verlustes an Berufsoffizieren — Führer der Unterabteilungen und damit Träger der Angriffe bei diesen wichtigsten taktischen Einheiten der Truppentaktik. Sie pflegten den Angriffsgeist, das zähe Festhalten an dem besetzten Boden und verloren auch dann den Mut nicht, wenn es zum Rückzuge ging, der doch nur einen neuen Angriff vorbereitete. Sie haben mehr gegeben, als man erwarten durfte.

Nur ein hoher moralischer Gehalt, unbeugsames Pflichtgefühl, beispielgebende Tapferkeit und Selbstverleugnung im Ertragen von Mühseligkeiten — sie sind es, die eine Armee zusammenhalten, wenn sie vor solche Aufgaben gestellt wird, wie es unsere alte, unvergessliche Armee in allen Lagen tat.

Tempora mutantur! Nicht nur, weil die verschiedenen Kommissionen und Konferenzen am grünen Tische feststellen, dass die ganze Welt — mit Ausnahme der Unterlegenen — sich bis an die Zähne bewaffnet, nicht nur weil das Material in jeder Hinsicht vervielfältigt und perfectioniert wird, sondern weil auch der Geist durch verschiedene Einflüsse vergiftet wird und dadurch mehr Schaden getan wird, als alle Giftgase zusammen genommen. Der Begriff „Vaterland“ ist nicht mehr Mode, das „gibt“ nichts für treue Pflichterfüllung, für Mut, Tapferkeit und die Friedensapostel erklären, dass es nie mehr zum Kriege kommen darf!! Wer will das verbieten? Wer hat es Japan erlaubt, dass es auf China losgeht — ohne Kriegserklärung?? Ich erinnere an den Ausspruch, mit dem der junge Reserveoberleutnant und österreichische Bundeskanzler Dr. DOLLFUSS seinen Sermon in London schloss: „Es kann der Beste nicht im Frieden leben wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“

Meinem Erachten nach, hat es der niederländische Reserveoffizier heute viel schwerer als es unsere Reserveoffiziere 1914—1918 hatten. Nicht nur die kurze Dienstzeit, die geringe Stärke der Berufskaders, die erzwungene Ersparung an Bewaffnung und Ausrüstung sondern auch die ganz andere Lebensauffassung, die Gleichgültigkeit der Masse gegen höhere ethische Begriffe und andere moralische Verfallserscheinungen der menschlichen Psyche, auch der Internationalismus, der in seinen Exponenten immer noch enttäuscht hat, steht, ihrem gewiss gutem Bestreben entgegen. Dennoch wünsche ich meiner zweiten Heimat, dass wenn es einmal dazu kommen sollte, die Reserveoffiziere ihre schwere Aufgabe mir derselben Hingebung erfüllen werden, wie es unsere braven Reserveoffiziere getan haben. Noch mehr aber: ein gütiges Geschick möge dies Land bewahren vor einem Kriege, dessen Beendigung dann vielleicht ein Kulturinstrument vernichten würde, wie es die älteste europäische Wehrmacht vernichtet hat, die aber doch im Herzen aller jener weiterlebt und deren Tradition von allen hochgehalten wird, die „dabei waren!“

HET VASTLOOPEN VAN DEN AANVAL VAN HET BATALJON EN DE OVERGANG VAN DEN AANVAL TOT DE VERDEDIGING

DOOR C. D. KAMERLING.

Eerste luitenant der infanterie, Leeraar K.M.A.

(Voortzetting der oefening in het Decemбернаummer).¹⁾

OVERWEGINGEN EN VOORLOOPIGE AANWIJZINGEN VAN DE COMMANDANTEN DER VOORBATALJONS.

Op welk tijdstip kunnen de in het voorgaande artikel weergegeven schetsen op de commandoposten der vóór-B.Cn. zijn afgegeven? Nemen we als voorbeeld I-I-2 R.I., dan kunnen we, ten aanzien dezer comp., het volgende berekeningetje fantaseeren:

- 17.20. Het bevel aan C.-linkervóórsectie gaat uit.
- 17.20—17.30. Bespreking C.C. met C.-sectie zware mitrailleurs.
- 17.30—17.35. C.C. dicteert het bevel voor C.-sectie comp-res.
- 17.35—17.45. De C.C. neemt kennis van het bericht van C.-rechtervóórsectie en dicteert het bevel aan dien S.C.
- 17.45—18.00. De C.C. doet bericht en schets voor B.C. samenstellen.

Om ongeveer 18.00 kan dus het bericht met schets aan den B.C. worden verzonden. De overbrenging geschiedt per ordonnans. Het komt ons, gelet op bovenstaande berekening, zeker niet pessimistisch voor wanneer we aannemen dat om ongeveer 18.00 de schetsen den B.C. kunnen hebben bereikt.

Thans verplaatsen wij ons in gedachten naar de cp. van C.-I-2 R.I.

Bij C.-I-2 R.I.

De B.C. wacht, na verzending van de in punt 117 Aanw. Inf. Het Bat. bedoelde kennisgeving aan den R.C., in spanning op de nadere gegevens der C.Cn. (zie pt. 88 Aanw. Inf. De Tirailleurcomp.) en op nadere bevelen van den R.C. (zie Aanw. Inf. Het Bat. pt. 119).

Om ongeveer 18.15 komen de hiervoor weergegeven schetsjes der C.Cn. in zijn bezit en kan worden overgegaan tot „het brengen van verband, zoo noodig verbetering, in de opstellingen van de compn.” (zie Aanw. Inf. Het Bat. pt. 118).

¹⁾ Voor nieuwe abonné's stellen wij, zoolang de voorraad strekt, op aanvraag beschikbaar een stafblad Arnhem, zoomede het Oct. en het Dec. nr. van jaargang 1933, waarin het voorgaande gedeelte van deze oefening is opgenomen.

Terwijl de luitenant-adjutant den R.C. telefonisch inlicht omtrent de voorste lijn welke door het bataljon is bereikt bestudeert de B.C. de beide schetsen.

Hij komt daarbij tot de volgende conclusie:

De verdedigingsmogelijkheid van de *rechtersvoorcompagnie* zou belangrijk grooter worden wanneer flankerend of enfileerend mitr.vuur zou kunnen worden gebracht vóór het boschperceeltje noord van T van Tramweg. Dit is uitvoerbaar door mitrailleurs, opgesteld in de oostrand van het bedekte complex, 300 m oost van H.W., dus in het door de rechtersvoorsectie der linkervóórcompagnie in te richten steunpunt.

Maar dan zal de linkervóórsectie der rechtersvoorcomp. terug moeten worden genomen, aangezien deze sectie anders bedoeld mitr.vuur zou beletten. Dit terugnemen is bovendien wenschelijk, aangezien, blijkens bericht van den C.C. deze sectie zware verliezen heeft geleden. Maar . . . dit terugnemen zal niet vóór het invallen der duisternis kunnen geschieden.

Aan de rechtersvoorsectie der linkervóórcomp. zal geen opdracht tot het geven van bedoeld flankerend vuur kunnen worden gegeven, aangezien daardoor het door deze sectie in N. en N.W. richting af te geven vuur te veel zou verzwakken.

De B.C. acht voorloopig de beste oplossing: het in stelling doen brengen van één zware mitrailleur der aan 2-I toegevoegde sectie zware mitrs. in den oostrand van het complex oost van H.W.

Dit in stelling brengen zal onmiddellijk na het invallen der duisternis moeten geschieden, terwijl met het verkennen der stelling en het treffen der noodige voorbereidingen voor het bij duisternis af te geven vuur zoo spoedig mogelijk zal moeten worden begonnen aangezien de duisternis om ongeveer 20.00, dus over ongeveer 1½ uur reeds invalt.

Omgekeerd zal de linkervóórcomp. zeer gebaat zijn bij enfileerend vuur vóór het complex oost van H.W., af te geven uit den westrand van het boschperceeltje noord van de T van Tramweg. Ook dit vuur zal het best kunnen worden gegeven door op overeenkomstige wijze een zware mitrailleur der aan 1-I toegevoegde sectie zware mitrs. stelling te doen nemen in de westrand van bedoeld boschperceeltje. Verder gaat de B.C. accoord met het terugnemen der linkervóórsectie der linkervóórcomp., zoodra het invallen der duisternis dit mogelijk maakt.

Als C.-I-2 R.I. zoover gekomen is met zijn overwegingen wordt hem door den luit.adjt. medegedeeld dat de telefonische verbinding met de rechtersvoorcompagnie tot stand is gekomen.

De B.C. draagt den luit.adjt. op, onverwijld C.-1-I aan de telefoon te roepen. Zoodra deze zich meldt volgt een gesprek waarin de B.C. zijn plan ontwikkelt en aan C.-1-I vraagt of daartegen zijnerzijds bezwaren bestaan. De C.C. juicht het plan toe en deelt mede voornemens te zijn de linkervóórsectie na het invallen der duisternis de plaats der comp.res. te laten innemen en deze laatste stelling te doen nemen in het houtrandje noord van Tram van Tramweg, waardoor ook in N.O. richting grooter vuurontwikkeling mogelijk wordt.

De B.C. gaat met dit voorstel accoord en gelast onverwijld de noodige voorbereidingen te treffen.

Hierna doet hij C.-Bat.Res. bij zich ontbieden, licht hem in omtrent het plan van verdediging en draagt hem het volgende op:

„De bataljonsreserve zal onmiddellijk stelling nemen met twee sectiën in het complex Mullink, waaruit in N., N.O. en N.W. richting vuur moet kunnen worden gebracht; met één sectie in N. en O.rand van het boschperceeltje zuid

van de Zwarte Kolk, waaruit vuur te brengen in N. en N.O. richting; met één sectie in de omgeving van Dr. voor vuur in N. en N.O. richting. Cp. -C.C. nabij Dr."

C.-Vbd.A. krijgt opdracht de telefonische verbinding met cp.-C.-3-I tot stand te brengen.

Gelukkig blijkt thans ook de verbinding met C.-2-I te functioneeren, zoodat de B.C. óók aan dezen C.C. zijn plan kenbaar kan maken en hem opdraagt de noodige voorbereidingen te treffen.

Ten slotte wordt C.-M.C. ingelicht omtrent het bij duisternis terugnemen van de linkervóórsectie der linkervóórcomp., zoodat beide sectiën zware mitrs. alsdan ongehinderd vuur zullen kunnen brengen in de terreinstrook west van het complex beO.H.W.

De sectie *mortieren* krijgt opdracht vuur voor te bereiden op 200 m vóór het complex oost van HW. en tevens vóór het boschperceeltje noord van T van Tramweg.

Bij C.-III-2 R.I.

Deze B.C. neemt, na ontvangst van de schetsen zijner vóór C.Cn., de volgende maatregelen:

Allereerst wordt C.-2 R.I. telefonisch ingelicht omtrent de voorste lijn welke door het bataljon is bereikt.

Wat betreft de hem toegezonden schetsen met toelichtingen overweegt de B.C. het volgende. Hoewel hij de door de C.Cn. getroffen en nog te treffen maatregelen onderschrijft acht hij het gewenscht aan het steunpunt KM nog eenige vuursteun te verleen. Hij draagt daarom aan den C. der M.C. op, voor één sectie zware mitrs. een stelling te doen verkennen in den boschrand oost van den kunstweg, onmiddellijk naast de linkervleugel der rechtervóórcomp. Uit die stelling moet met directe richting vuur kunnen worden gebracht onmiddellijk oost langs het complex KM. Dank zij de mogelijkheid tot gedekte verplaatsing en gedekt stellingnemen kan deze opdracht nog bij daglicht worden uitgevoerd.

De andere sectie zware mitrailleurs der vuurbasis kan in de thans ingenomen stelling blijven en daaruit vuur brengen tusschen steunpunt KM en de opstelling der linkervóórsectie der rechtervóórcompagnie.

De sectie *mortieren* krijgt opdracht uit de thans ingenomen stelling een afsluitingsvuur voor te bereiden op de Z.W.rand van Hummelo en op het huizencomplex west van het dorp.

De sectie *6 veld*, welke bij den aanval was achtergebleven, wordt thans aange trokken en komt in stelling nabij de knik in den kunstweg 200 m noord van Gouden Leeuw, zoodat de kunstweg naar Hummelo onder vuur kan worden genomen.

Ten slotte krijgt C.—*bataljonsreserve* opdracht met zijn comp. Gouden Leeuw en omgeving ter verdediging in te richten met twee sectiën front noord, één sectie front oost en één sectie front west. —

De R.C. laat van zich hooren.

Terwijl de Cn. der vóórbataljons hun plan van verdediging opmaken en ter uitvoering daarvan reeds de noodige en mogelijke aanwijzingen verstrekken aan hun ondercommandanten komt op beide commandoposten het volgende telefonische bericht van C.-2 R.I. binnen:

„De aanval van het regiment wordt heden niet verder voortgezet. De vóór-

bataljons zullen onverwijd het veroverde terrein ter krachtige verdediging inrichten. Scheidingslijn tusschen de vóórbataljons: oostrand boschperceel noord van Gouden Leeuw-HW-G van Greffelink - Voelestr.

Wenschen omtrent afsluitingsvuur van artillerie zoo spoedig mogelijk kenbaar maken. Nadere bevelen volgen".

Zoodra dit telefonische bericht de B.Cn. bereikt (ongeveer om 19.00) wordt door de luitenants-adjutant een aanvang gemaakt met het ontwerpen van de bevelen voor de ondercommandanten, *ter bevestiging en uitbreiding van de reeds verstrekte telefonische aanwijzingen.*

Deze bevelen, uit den aard der zaak in hoofdzaak overeenkomende met een algemeen verdedigingsbevel (zie pt. 28 Aanw. Opl. Inf. Het Bat.), zullen echter zeer beknopt moeten zijn, aangezien de tijd dringt. Wij komen daarop straks terug.

Terwijl bedoelde bevelen worden ontworpen komen nog de volgende telefonische aanwijzingen van C.-2 R.I. bij de bataljons binnen:

1e. om 19.20: „Sein voor het aanvragen van afsluitingsvuur (stormvuur) is serie wit met drie sterren".

2e. om 19.30: „In elk bataljonsvak zal een hulppost worden opgericht. Plaats te bepalen door de B.Cn."

3e. om 19.40. „C.-III-2 R.I. wordt verzocht onverwijd telefonisch op te geven hoeveel munitie hij ter aanvulling uit den G.T. noodig acht. Door de zorg van personeel van II-2 R.I. zal dan het benodigde worden aangevoerd van de opstellingsplaats der G.T. van II-2 R.I. (staat nog te Laag Keppel en kan niet over de defecte brug) naar zuidrand van het boschperceel zuid van *berg* van Goedenberg. Vandaar moet C.-III de munitie doen afhalen".

4e. om 20.00. „De keukentrein van 2 R.I. wordt aangetrokken tot de omgeving van Soppersbrug. De B.Cn. moeten daar het eten doen afhalen. Troepen-deelen, welke om 24.00 nog geen maaltijd hebben ontvangen, mogen één noodrantsoen gebruiken".

Door de B.Cn. worden de volgende maatregelen getroffen:

ad. 1e.: Dit wordt onmiddellijk telefonisch ter kennis gebracht van de C.Cn.

ad. 2e.: Het Oorlogsvoorschrift Geneeskundige Dienst 1929 DI.I bepaalt in pt. 159 dat tot de inrichting of het in werking stellen van hulpposten kan worden overgegaan, wanneer de omstandigheden tijdelijk niet toelaten dat de gewonden zich naar de hulpverbandplaats begeven of daarheen worden vervoerd. Gelet op de bij dit vervoer noodzakelijke doorschrijving van het vijandelijke afsluitingsvuur en de onmogelijkheid om dit vervoer, waar noodig, te doen geschieden door middel van ziekenwagens of auto's, acht de R.C. het gewenscht de onmiddellijk noodige geneeskundige hulp noord van de Oude IJssel te doen verlenen.

De B.Cn. dragen dus de zich bij de bataljons bevindende officieren van gezondheid op, een en ander nader te regelen en stellen de C.Cn. met de plaats der Hp.P. in kennis.

ad. 3e.: C.-III-2 R.I. brengt, na telefonische informatie bij de ondercommandanten, het benodigde telefonisch ter kennis van C.-2 R.I. C.-M.C. en C.-sectie mortieren blijken allereerst behoefte te hebben aan aanvulling. De B.C. draagt hun op een corvée te zenden naar zuidrand boschperceel Goedenberg om de daarheen aangevoerde munitie in ontvangst te nemen.

Voor lichte mitrailleurs en geweren blijkt aanvulling minder urgent. Er

kan echter, vooral op den volgenden dag, nog heel wat munitie moeten worden verschoten en aangezien bij daglicht de aanvulling minder goed is verzekerd acht de B.C. het wenschelijk nog bij duisternis voldoende munitie naar den noordoever te doen verplaatsen.

Hij belast daarom den C. zijner bat.res. met het oprichten en het beheeren van het munitiedepôt en deelt de C.Cn. mede dat aldaar naar behoefte munitie kan worden ontvangen.

De G.T. van I-2 R.I. bevindt zich, zooals we reeds zagen, op den noordoever en wel nabij pl. 8 aan den kunstweg Doetinchem-Laaq-Keppel. De C.Cn. hebben daarvan reeds bericht ontvangen en zenden daarheen het benoodigde personeel ter ontvangst en vervoer naar de onderdeelen.

ad. 4e.: Er mag niet op worden gerekend dat de keukenwagens spoedig van oever zullen kunnen verwisselen, aangezien de brug nog niet hersteld is.

Het eten zal daarom van de opstellingsplaats bij Soppersbrug moeten worden afgehaald. De onderdeelen zullen dus personeel over de nog beschikbare loopbruggen daarheen moeten zenden. Het eten zal zooveel mogelijk in hooikisten en tienmanskookketels en z.n. in eetketeltjes moeten worden vervoerd.

De B.Cn. dragen hunne ondercommandanten telefonisch een en ander op.

Er mag natuurlijk niet op worden gerekend dat de maaltijd voldoende warm ter plaatse arriveert. Wellicht zal nog bij sommige onderdeelen kunnen worden overgegaan tot opwarming van het aangevoerde; waar dit niet mogelijk is zal men zich moeten troosten met „liever iets dan niets”.

Aangezien het bovendien twijfelachtig is of wel alle etendragers te bestemder plaatse zullen aankomen (er kunnen verliezen worden geleden door het vij-afluitingsvuur op de rivier) wordt het gebruik van een noodrantsoen eventueel toegestaan.

Op grond van de intusschen door C.-2 R.I. ontvangen aanwijzingen en bevelen van den D.C. wordt tenslotte onderstaand regimentsbevel aan de B.Cn. verzonden, zulks ter bevestiging en uitbreiding van de reeds telefonisch verstrekte aanwijzingen.

C.-2 R.I.

No. 7. B.

BEVEL.

cp. 6 Augustus, 20.15.

exemplaar No. . .

1. TOESTAND.

2. R.I. slaagde er heden in de Oude IJssel te overschrijden en de vij.hws. over een diepte van meer dan 1 km te bezetten. Een groot aantal gevangenen en belangrijke buit viel in onze handen.

Links van ons wist 13 R.I. zich meester te maken van Hoog Keppel en door te dringen tot den oostrand van het bedekte terrein aldaar. Rechts van 2 R.I. overschreden deelen der nevendivisie de Stoom Tramweg.

Tegenover 2 R.I. heeft de vijand het complex De Spui, Greffelink en het dorp Hummelo nog bezet. In verband met het vergevorderde uur werd heden de aanval niet verder voortgezet.

2. EIGEN VOORNEMENS.

Op nader aan te geven tijdstip zal de aanval onzer divisie worden voortgezet. Daarbij zal 13 R.I. of 17 R.I. west van Hummelo doorstooten tot De Broekstraat. Nadat, naar het oordeel van den D.C., aldaar voldoende terrein zal zijn gewonnen zal ook door 2 R.I. de aanval worden voortgezet. Voor een en ander volgen nadere bevelen.

Voorloopig richten de vóórregimenten zich ter plaatse ter verdediging in.

3. GROEPEERING 2 R.I.

Twee vóorbataljons: I rechts, III links.

Scheidingslijn: oostrand boschperceel beN. Gouden Leeuw — HW — G van Greffelink — Voelestr.

Frontlijn: noordrand boschperceeltje noord van T van Tramweg-HW-KM.

Achtergrens vóorbataljons: kunstweg Doetinchem-Doesburg.

De Cn. der vóorbataljons doen zwakke bewakingsposten op geringen afstand vóór de frontlijn plaatsen en doen de voeling met den vijand door het uitzenden van patrouilles bewaren. Van een eventueel terug gaan des vijands verwacht ik onverwijld bericht.

Regimentsreserve: II-2 R.I. Richt Laag Keppel en het kasteel van Keppel ter krachtige verdediging in.

2 *C.Mr.*

Elk vóorbataljon behoudt één sectie ter beschikking. De 3e sectie, in stelling nabij het kasteel van Keppel, bereidt onder meer een afsluitingsvuur voor op Z.W.rand Hummelo. Dit vuur wordt ontketend op verzoek (sein) stormvuur van C.-3-III-2 R. I.

2 *Bt. 6 veld.*

Een sectie blijft ter beschikking van C.-III. De andere sectie blijft tot 7 Augustus 5.00 ter beschikking van C.-II en wordt op dat uur verplaatst naar pl. 7½ kunstweg Doetinchem/Laag Keppel, alwaar zij onder bevel treedt van C.-I.

Regimentspatrouille te mijner beschikking bij mijn cp.

4. VUURVERBAND.

De Cn. der voorbataljons regelen in overleg met elkander de onderling te verleenen vuursteun.

Wenschen omtrent vuursteun van nevenregimenten tot mij te richten.

5. ARTILLERIESTEUN.

Door I-3 R.A. zijn (worden) de op bijgaande schets aangeteekende tegenvoorbereidings- en afsluitingsvuren voorbereid.

Vuur 103 wordt automatisch ontketend op sein (verzoek) stormvuur van C.-I-2 R.I.

Afgifte van de overige vuren aan mij aan te vragen. Sein stormvuur is serie wit met 3 sterren.

6. VERBINDINGSVLIIEGER.

Op 7 Augustus, ongeveer twee uur na het aabreken van den dag, zal de verbindingsvlieger der divisie, kenbaar aan één wimpel aan het rechter draagvlak, boven vak 2 R.I. verschijnen. De troepen in voorste lijn zullen alsdan zonder nader verzoek de voorste lijn kenbaar moeten maken.

7. COMMANDOPOSTEN.

C.-2 R.I.: nabij pl. 7½ kunstweg Doetinchem-Doesburg.

C.-I-2 R.I.: nabij *de* van de Zwarte Kolk.

C.-III-2 R.I.: 200 m N.W. van G van Gouden Leeuw.

C.-II-2 R.I.: Laag Keppel.

8. VERBINDINGEN.

De thans bestaande verbindingen blijven ongewijzigd.

Aan:

De Luit.Kolonel, R.C.

N.B. De in punt 5 van dit bevel bedoelde schets is niet opgemaakt.

Korte toelichting op dit bevel.

ad. punten 1 en 2.

De R.C. acht het niet gewenscht in zijn bevel te doen uitkomen dat de aanval eigenlijk ontijdig is vastgelopen en dus het voor dien dag gestelde doel niet werd bereikt. Uit moreele overwegingen wordt daarom als eenige oorzaak van het staken van den aanval het vergevorderde uur vermeld, terwijl een voortzetten van den aanval „op een nader vast te stellen tijdstip” in uitzicht wordt gesteld.

ad. punt 3.

De R.C. acht de aanwezigheid van een sectie 6 veld in het rechterbataljonsvak gewenscht in verband met den zich in dat vak bevindenden kunstweg. Deze sectie staat echter momenteel in stelling bij Laag Keppel en daar zij onmogelijk nog vóór het invallen der duisternis in het rechterbataljonsvak kan worden opgesteld heeft de R.C. besloten de beschikbaarstelling zoo spoedig mogelijk op den volgenden dag te doen geschieden.

ad. punt 4.

C.-2 R.I. heeft nog geen schetsen van de vuurplannen der voorbataljons ontvangen en kan dus nog geen aanwijzingen omtrent vuursteun geven. De snelste manier om deze eventueele vuursteun tot stand te brengen is: de regeling daarvan voorloopig over te laten aan de B.Cn. De R.C. kan dan z.n. later nog nadere aanwijzingen verstrekken.

ad. punt 5.

Ook de te verleenen artilleriesteun houdt ten nauwste verband met de vuurplannen der B.Cn. Intusschen heeft C.-I-2 R.I. reeds, naar aanleiding van het door hem om 19.00 ontvangen telefonisch verzoek van den R.C., zijn wensch omtrent een afsluitingsvuur op zuidrand *Greffelink* kenbaar gemaakt. Op dat complex was reeds door I-3 R.A. vuur 103 voorbereid. Dit vuur kan dus onmiddellijk in den vorm van een afsluitingsvuur worden afgegeven zoodra de aanval op I-2 R.I. mocht worden ingezet.

Eenige andere vuren zijn (worden) voorbereid, waarbij dus wordt vooruit geloopt op de wenschen, waartoe de vuurplannen nog aanleiding mochten geven.

ad. punt 6.

De D.C. acht het niet onwaarschijnlijk dat, hetzij nog op 6 Augustus, hetzij bij het aanbreken van den dag op 7 Augustus, door den vijand een tegenaanval wordt ingezet. Gebeurt dit dan is het voor hem van het grootste belang zoo spoedig mogelijk te worden ingelicht omtrent de gevolgen van dien aanval. (hoeveel terreinverlies). Het gebruik van de artillerie is immers geheel daarvan afhankelijk.

ad. punten 7 en 8.

Voorzover niet beslist noodzakelijk is wijziging in de standplaatsen der cpn. en als gevolg daarvan in het beloop van het verbindingsnet onder de geschetste omstandigheden als hoogst ongewenscht te beschouwen.

Op grond van bovenstaand regimentsbevel, dat ongeveer om 20.30 op de commandoposten der B.Cn. kan zijn ontvangen, worden de aldaar reeds om ongeveer 19.00 begonnen bevelen voltooid.

Er behoeven geen wijzigingen te worden aangebracht, zoodat in korten tijd de trouwens zoo beknopt mogelijk gehouden bevelen uit kunnen gaan.

Het aantal exemplaren moet tot het strikt noodzakelijke worden beperkt.

De luitenant-adjutant kan schrijven en tegelijkertijd dicteeren aan de sergeanten toegevoegd. Allen gebruiken doorslagpapier.

Hieronder volgen de bevelen der vóór-bataljonscommandanten.

I-2 R.I.
No. . B.

BEVEL.

exemplaar No. .
cp., 6 Aug. 21.00.

1. ALGEMEENE TOESTAND.

Ons regiment slaagde er heden in de vij.hws. over groote diepte binnen te dringen en zich in het veroverde terrein te handhaven. Een groot aantal gevangenen en belangrijke buit viel in onze handen.

In verband met het ver gevorderde uur moest heden van voortzetting van den aanval worden afgezien.

Tegenover ons bataljon verdedigt de vijand zich nog in de complexen De Spui en Greffelink.

2. EIGEN VOORNEMENS.

In afwachting van nadere bevelen voor voortzetting van den aanval zal 2 R.I. zich voorloopig ter plaatse ter verdediging inrichten, evenals de rechts en links van haar optredende troepen.

3. OPDRACHT I-2 R.I.

Ons bataljon treedt op als rechtervóórbataljon.

Vakgrenzen: rechts ongewijzigd.

links oostrand boschperceel noord van Gouden Leeuw — HW — Voelestr.
Aanleuning: rechts aan . . R.I.; links aan II-2 R.I.

Frontlijn: noordrand boschperceeltje noord van T van Tramweg — HW.

Achtergrens: kunstweg Doetinchem-Doesburg.

4. GROEPEERING.

1e. comp. rechts; 2e comp. links; 3e comp. bat.res.

5. TAAK DER ONDERDEELEN.

1e comp. richt de boschperceeltjes noord van T van Tramweg en zuid van Stoom Tramweg, alsmede het plateautje oost van dit laatste ter krachtige verdediging in.

2e comp. idem het bedekte complex oost van HW en het huizencomplex noord van de Zwarte Kolk.

3e comp. idem Mullink, boschrand zuid van de Zwarte Kolk en omgeving van Dr. (Z.W. van Mullink).

M.C. De gedetacheerde sectiën blijven ter beschikking der vóórcompagnieën. Rest in stelling als thans.

Taak: vuur langs westrand van complex beO.HW, bij dag af te geven op initiatief van C.-M.C.; bij duisternis op mijn bevel of op sein stormvuur, af te geven in complex oost van HW of op cp. C.-2-I.-2 R.I.

Voor vuren met indirecte richting volgen nadere bevelen.

Sectie mortieren.

Stelling ongewijzigd.

Taak: afsluitingsvuur 200 m vóór complex oost van HW (hoofdopdracht) en 200 m vóór boschperceeltje noord van T van Tramweg. Vuuropening op mijn bevel of op sein stormvuur af te geven op cpn. der Cn. der vóórcompagnieën.

6. FRONTBEVEILIGING.

De Cn. der vóórcompagnieën doen tot maximum 100 m vóór de frontlijn staande patrouilles uitzetten ter onmiddellijke beveiliging. Door mijn zorg zullen patrouilles ter verkenning des vijands in het voorterrein worden uitgezonden. Deze patrouilles overschrijden de frontlijn ter plaatse der steunpunten en melden zich bij vertrek en terugkeer bij de Cn. daarvan.

7. VUURVERBAND.

C.-1-I doet één zware mitrailleur in stelling komen in westrand boschperceeltje noord van T van Tramweg met opdracht enfileerend vuur te brengen langs N.O.rand van het bedekte complex oost van HW.

Vuuropening: bij dag op initiatief van den St. C.; bij nacht bovendien op sein stormvuur, af te geven in bedoeld complex.

C.-2-I doet één zware mitrailleur in stelling komen in oostrand complex beO. HW met opdracht enfileerend vuur te brengen vóór boschperceeltje noord van T van Tramweg.

Vuuropening: bij dag op initiatief van den St.C.; bij nacht bovendien op sein stormvuur, af te geven in bedoeld boschperceeltje.

8. ARTILLERIESTEUN.

De op bijgaande schets aangegeven vuren zijn (worden) door I-3 R.A. voorbereid. Daarvan wordt vuur 103 automatisch ontketend zoodra bij één of beide vóórcompagnieën het sein stormvuur wordt gegeven. Voor afgifte van een der andere vuren een verzoek tot mij te richten.

9. *Sein stormvuur*: serie wit met 3 sterren. Tot het geven van dit sein zijn gerechtigd: Cn. 1e en 2e comp.; alsmede de Cn. der steunpunten boschperceeltje beN. T van Tramweg en complex beO. HW.

Op sein stormvuur mag worden verschoten: per lt.mitr. 2 trommels; per zware mitr.: 3 banden; per mortier 10 schoten.

10. VERBINDINGSVLIEGER.

Op 7 Augustus; ongeveer twee uur na het aanbreken van den dag, zal de verbindingsvlieger der divisie, kenbaar aan één wimpel aan het rechterdraagvlak, boven ons verschijnen. De vóórcompagnieën zullen alsdan zonder nader verzoek de voorste lijn kenbaar maken door het uitleggen van grondlappen.

11. COMMANDOPOSTEN.

C.-3-I: nabij Dr. (Z.W. van Mullink).

Overige cpn. ongewijzigd.

12. VERBINDINGEN.

C.-Vbd.A. doet mijn cp. telefonisch verbinden met cp.-3-1. Overige verbindingsen ongewijzigd.

Aan:

De Majoor, B. C.

Korthedshalve volgt hieronder het bevel van C.-III in uittreksel.

III-2 R.I.

No. . B.

BEVEL.

cp., 6 Augustus 21.00

exemplaar No. .

Punten 1, 2 en 3 pro memorie.

4. GROEPEERING.

1e comp. rechts; 3e comp. links; 2e comp. bat.res.

5. TAAK DER ONDERDEELEN.

1e comp. richt de huizengroepen en de op den vijand veroverde steunpunten aan den landweg naar KM alsmede de noordrand van het boschperceel beN. Gouden Leeuw ter krachtige verdediging in.

3e comp. idem complex KM, boschperceeltje 300 m Z.W. daarvan en complex Goedenberg.

2e comp. idem huizengroep Gouden Leeuw.

M.C. Eén sectie blijft ter beschikking van elk der vóórcompagnieën. Eén sectie in stelling in boschrand op linkervleugel der 1e comp. met taak: vuur langs oostrand complex KM. Vuuropening: bij daglicht op initiatief van den S.C.; bij duisternis op sein stormvuur, af te geven in complex KM.

Eén sectie blijft in thans ingenomen stelling.

Taak: vuur tusschen li.vóórsectie 1e comp. en complex KM. Vuuropening: bij dag op initiatief S.C.; bij duisternis op sein stormvuur, af te geven in complex KM of op bevel (sein stormvuur) van C.-1e compagnie.

Sectie mortieren.

Stelling ongewijzigd.

Taak: a. vuur op Z.W.rand Hummelo. b. vuur op huizencomplex N.W. KM.

Vuuropening: ad. a. op sein stormvuur te geven in complex KM of op mijn bevel. ad. b. op mijn bevel.

Sectie 6 veld. In stelling nabij knik in kunstweg 200 m beN. Gouden Leeuw. Taak: vuur op vij.paw., welke langs den kunstweg mochten oprukken.

6. VUURVERBAND.

Van 1e comp. moet één lt.mitr. vuur kunnen brengen N.O. van het complex KM.

Van 3e comp. moet één lt.mitr. vuur kunnen brengen N van de linker-voorsectie der 1e comp.

De sectie zware mitr. bij Goedenberg moet als neventaak vuur kunnen brengen in N.richting voor rechtervleugel 13 R.I. Vuuropening op mijn bevel.

Rest pro memorie.

Beide bataljonsbevelen zullen geen nadere toelichting behoeven. De reeds telefonisch verstrekte aanwijzingen omtrent verpleging, munitieaanvulling en geneeskundige dienst worden in bijlagen opgenomen.

In een volgend artikel zal deze oefening worden besloten met een overzicht der maatregelen, welke achtereenvolgens bij de compn. worden getroffen.

WAARDEERING VOOR DE NEDERLANDSCHE RUITERS.

„Met genoegen nam ondergeteekende kennis van de waardeering door verscheidene leden geuit, voor de succesvolle deelneming van Nederlandsche officieren aan hippische wedstrijden in het buitenland. Gaarne zal hij voor zoover mogelijk medewerking blijven verleen. Hij stelt den arbeid van het Colenbranderfonds op hoogen prijs en maakt gaarne van deze gelegenheid gebruik om uiting te geven aan zijn erkentelijkheid voor de goede diensten, door deze instelling aan de weermacht bewezen”.
„Memorie van Antwoord” 1934 aan de Eerste Kamer.

DE GASBESCHERMINGSDIENST TE WINTERSWIJK

DOOR A. H. J. L. FIEVÉZ,

Eerste Luitenant der infanterie, ged. H. K. S.

Te 15.00 beginnen de sirenen te loeien: *luchtalarm!* Gedekt door de immuniteit ons ten gemeentehuize in den vorm van een insigne verleend, wagen wij het buiten te blijven. Vijf minuten later komen de vliegers in zicht, na enkele oogenblikken reeds razen zij over de kom der gemeente en smijten zij hun bommen op het arme Winterswijk (15.09).

De regie (welke uitstekend is) heeft bepaald, dat o.m. een mosterdgasbom zal inslaan vóór het station, mitsdien begeven wij ons derwaarts, er op vertrouwend, dat eerdergenoemd insigne ons ook zal weten te beschermen tegen de blaartrekkende werking van den „koning der strijdgassen”.

Enkele vuilgele plassen geven zeer natuurgetrouw het springpunt van den mosterdgasbom aan, nog in wijden omtrek zijn mosterdgasspatten waar te nemen. Het blijkt, dat de bom slachtoffers heeft geëischt; zoowel op de treden van het stationsgebouw als op de stoep daartegenover liggen mosterdgaspatiënten.

Om 15.14 arriveert de *Commandant van den Ontsmettingsdienst*. Na zijn gasmasker te hebben opgezet, neemt hij de situatie in oogenschouw en stelt hij den aard van het gas vast — het blijkt mosterdgas te zijn.

Mogen wij hier even bij stilstaan.

Op het signaal „luchtalarm” hadden allen, die tot den ontsmettingsdienst behoorden, zich naar hun appèlplaats gespoed; te 15.07 was hier iedereen present. De Commandant van dezen dienst — die reeds te 14.53 door een boodschapper was gewaarschuwd, dat luchtgevaar dreigde — had aanstonds bevel gegeven om alvast 2 handkarren te beladen met waarschuwborden (3), schoppen (10), emmers (10), bezems (10), chloorkalk (10 kg), mengsel chloorkalk-magnesia (2 kg), schraaphoutjes, poetskatoen en gasmaskers (10). Te 15.12 had Hoofd lbd. hem telefonisch bericht, dat bij het station een gasbom was ingeslagen. Onmiddellijk had hij één der karren naar de opgegeven plaats gedirigeerd en was hij zelf met een opzichter per rijwiel daarheen gegaan.

Het zij ons vergund, hierbij enkele opmerkingen te maken.

1e. De belading der karren. Deze was n.o.m. oordeelkundig, behalve op een drietal punten. In de eerste plaats is 10 kg chloorkalk wel bijzonder weinig om „mee uit ontsmetten te gaan.” Met 10 kg droge chloorkalk kan op zijn hoogst een oppervlakte van 12 m middellijn worden ontsmet, zelfs de kleinste bom zal echter een uitgebreider besmetting veroorzaken. In de tweede plaats hooren de gasmaskers niet op de karren, doch „aan den man”. Tenslotte zal men aan drie waarschuwborden meestal veel te weinig hebben; wij komen hierop terug, doch vermoeden dat „oefeningsoverwegingen” en kosten wel er toe zullen hebben geleid het aantal borden en de hoeveelheid chloorkalk te beperken, hetgeen te begrijpen is.

2e. Het bericht, dat bij het station een gasbom was ingeslagen. Hoe wist men, dat het een *gasbom* was? In het onderhavige geval bleek zulks door een agent gemeld te zijn. Dergelijke meldingen zijn geenszins onaanvaardbaar, maar dikwijls zal het voorkomen, dat men niet „zoo maar” kan constateeren of de bommen gas verspreiden. Dit wijst op de wenschelijkheid van *gasverkenner*s; wij komen hierop aanstonds nog even terug.

3e. Is het wel juist, dat Commandant Ontsmettingsdienst zich op het bericht van den eersten gasbom aanstonds naar het getroffen punt begeeft? Er kunnen méér berichten komen, van ernstiger aard wellicht; dan zal hij moeten organiseeren en centraal leiding geven. En evenzoo schijnt het voorbarig, onmiddellijk een ontsmettingskar af te zenden, terwijl de aard van het gas nog niet vaststaat. Toch achten wij een en ander volkomen begrijpelijk, het gold hier een *oefening*, het was bekend, dat slechts één gasbom, en wel een mosterdgasbom, zou „optreden” en alle deelnemers waren beziel met den prijzenswaardigen wil om snel te handelen en het geheel een vlot verloop te geven. Wellicht verdient het aanbeveling een volgenden keer het „programma” voor de deelnemers geheim te houden.

4e. *Gasmaskers op*, alvorens uit te rukken! *Zeker*, indien men reeds wéét, dat er gas is. Maar *ook*, indien men niet de zekerheid heeft dat géén gas gebruikt werd en . . . deze zekerheid heeft men *nooit*. Dus: *altijd gasmaskers op!*

5e. Hoe constateerde Commandant Ontsmettingsdienst, dat het gas mosterdgas was? Aan de bruine plassen? Accoord, in dit geval; maar toch blijkt ook hier de noodzakelijkheid van een „gasverkenning”, want niet altijd zal het zoo duidelijk zijn.

Na den aard van het gas te hebben vastgesteld, requireert Commandant Ontsmettingsdienst de helft van zijn personeel en materieel, de andere helft blijft in reserve. Te 15.22 arriveeren een *ontsmettingskar* en een *slangenwagen*. De *ontsmettingsploeg* bestaat uit een commandant, een onder-commandant, een opzichter en 6 man, allen gestoken in geïmproviseerde *beschermende kleeding*. Ter plaatse aangekomen zetten zij de gasmaskers op en wrijven zij, bij gebrek aan beschermende handschoenen, de handen in met het chloorkalk-magnesiamengsel, waarna zij onmiddellijk aan den slag gaan. Met waarschuwborden wordt het besmette terrein afgezet, de slang wordt op de waterleiding gekoppeld en met een flinke straal spuit men het mosterdgas van de straatsteenen. Vervolgens wordt chloorkalk gestrooid en tenslotte voleindigt een laatste stortbad de ontsmetting.

Ook hierbij veroorloven wij ons enkele aantekeningen.

1e. Eerst na aankomst op de besmette punten werden de gasmaskers opgezet; op het gevaar hiervan wezen wij reeds. Met dit opzetten was vrij veel tijd gemoeid, men mocht ook niet anders verwachten. Toch leert ons dit, hoe noodig het is reeds in vredestijd te oefenen; ook „détailoefeningen” zijn hierbij geenszins overbodig. Verder hadden wij de grootste bewondering voor de vlotheid, waarmede dit ongeoeffende personeel onder het toch zoo belemmerende gasmasker zijn taak vervulde.

2e. Commandant Ontsmettingsdienst gaf het zeer juiste bevel de waarschuwborden op eenige honderden meters afstand van het springpunt te plaatsen. (De groote belangstelling van autoriteiten, pers en publiek was oorzaak, dat dit bevel slechts zéér ten deele kon worden uitgevoerd). Voor deze afzetting met grooten straal is echter meestal een groot aantal borden noodig (zijstraten van de toegangswegen).

3e. Voor zoover wij konden nagaan, werd niet vastgesteld van welken omvang de besmetting was (ook hier ligt een taak voor de „gasverkenning”). De ontsmetting bepaalde zich dan ook tot het springpunt van de bom in de onmiddellijke omgeving hiervan. N.o.m. is dit niet voldoende. Onder meer moeten ook de gevels der huizen worden afgespoten — dit echter heeft in vreedetijd waarschijnlijk zijn bezwaren!

4e. Beter ware het geweest, indien men de besmette plaatsen éérst met chloorkalk had bedekt en pas (liefst geruimen tijd) daarna afgespoten. In dit verband wijzen wij nog op de bruikbaarheid van sproeiauto's. Bij gebrek aan een voldoende hoeveelheid chloorkalk leenen deze zich bovendien zeer goed voor het toepassen van een chloorkalkoplossing.

5e. Tenslotte vestigen wij de aandacht op de noodzakelijkheid al het personeel en materieel, dat bij de ontsmetting een rol heeft gespeeld, na afloop der werkzaamheden te ontsmetten.

En hiermede nemen wij afscheid van den Ontsmettingsdienst, wiens doeltreffend optreden, ondanks de enkele punten, waarop wij ons veroorloofden de aandacht te vestigen, belangrijk heeft bijgedragen tot het welslagen van deze eerste luchtbeschermingsoefening.

Terwijl wij vol belangstelling het ontsmettingswerk gadeslaan, is ons hart vervuld van medelijden met de beklagenswaardige besmetten, die met een bewonderenswaardig uithoudingsvermogen als nog maar op de straatsteenen liggen, midden in het besmette gebied. Om 15.29 luiden de klokken: *luchtalarm geëindigd!* En vijf minuten later komt met de *auto voor besmette gaszieken* een *reddingsploeg* opdagen. De wagen rijdt door tot bij de slachtoffers, de in-deeling van het personeel blijkt te zijn als volgt: een auto-commandant, een chauffeur, een commandant van de 1e brancard met 2 man, een commandant van de 2e brancard met 2 man en een commandant van de marschvaardige gewonden. Gekleed in beschermende pakken, de handen behandeld met chloorkalk-magnesia, de gasmaskers op komen de redders te voorschijn. Op advies van den inmiddels gearriveerden geneesheer (eveneens gestoken in pak en gasmasker) worden de slachtoffers op de brancards in de auto geplaatst.

Enkele opmerkingen.

1e. Eerst nà het sein „luchtalarm geëindigd” werden de reddingsploegen er op uit gestuurd. Waarschijnlijk was hier een misverstand in het spel. Het behoeft geen betoog, dat reeds op het eerste bericht, waarin slachtoffers worden gemeld, reddingsploegen moeten uitzwermen.¹⁾ Het risico, gelegen in het nog voortduren van den luchtaanval, moet door de redders worden aangevaard. Vooral bij mosterdgaspatiënten is *snelle eerste hulp* een vereischte.

2e. Vermoedelijk werd aangenomen, dat de slachtoffers niet slechts besmet, doch ook zwaar gewond waren. Anders immers hadden zij „op eigen kracht”, zonder op een reddingsploeg te wachten, een hulppost (ontsmettingsplaats) kunnen opzoeken; mosterdgaspatiënten mogen gerust loopen, indien althans sinds het ongeval geen uren zijn verstreken en zich geen borstklachten voordoen.

3e. Indien een slachtoffer zich nog in de besmette omgeving bevindt is het eerste, dat men moet doen: nagaan of zijn gasmasker nog goed zit of — als het geen gasmasker heeft, zooals hier — het onmiddellijk een gasmasker

¹⁾ Dit eerste bericht ontving Commandant Geneeskundige Dienst te 15.16.

opzetten. De reddingsploegen dienen hiertoe reserve-gasmaskers met zich te voeren. Dat dit niet geschiedde, zal wel te wijten zijn aan het beperkte aantal gasmaskers. Overigens kunnen met lappen, gedrenkt in alkalische vloeistof of desnoods in water, reeds goede resultaten worden bereikt.

In werkelijkheid zouden de slachtoffers, na uit de besmette atmosfeer te zijn gevoerd, onmiddellijk ontdaan moeten zijn van besmette kleding en schoenen. Edoch: ook dit heeft bij een oefening, op den openbaren weg, bij zóó groote belangstelling, ongetwijfeld zijn bezwaren

Tenslotte: het was niet juist, dat de auto na inlading der patiënten nog geruimen tijd op het besmette punt bleef staan. Later bleek ons, dat ook hier een van die misverstanden, welke vooral bij een eerste oefening nu eenmaal niet te vermijden zijn, een rol had gespeeld. Maar liever hadden wij gezien, dat de auto op eenigen afstand van het besmette punt was gebleven, dus niet aan zoo ernstig besmettingsgevaar was blootgesteld geworden; de slachtoffers had men dan per brancard kunnen weghalen.

Als de auto met zijn besmetten last zal vertrekken, staat men ons welwillend toe den tocht naar het gasziekenhuis mede te maken.

In het St. Elisabeth Gasthuis is een alleenstaand paviljoen voor de behandeling van mosterdgaspatiënten ingericht, hier voert Dr. MANSCHOT den scepter, bijgestaan door Dr. BAKKER. Beide geneesheeren dragen beschermende kleding en gasmaskers. Alle voorbereidingen voor de ontvangst van mosterdgas-besmetten zijn getroffen. Dakinsche vloeistof en chloorkalkoplossing staan naast andere medicamenten gereed. Een groote hoeveelheid warm water en een tweetal badkuipen zijn klaar gezet.

De patiënten worden binnen gebracht, aangenomen is, dat alle besmette voorwerpen buiten zijn achtergelaten. En . . . dan komt een vriendelijke Zuster ons vertellen, dat de thee klaar staat. Tezamen met de dokters, reddingsploegen en slachtoffers maken wij van deze gastvrije uitnoodiging gretig gebruik.

Voor zoover wij het kunnen beoordeelen, was de Geneeskundige Dienst uitstekend georganiseerd. Ook deze zal uit de oefeningservaringen ongetwijfeld veel leering hebben getrokken. Indien wij een enkele opmerking mogen maken, dan deze: in werkelijkheid zal de capaciteit van de ontsmettingsplaats o.i. belangrijk grooter moeten zijn. Zoodra er meer besmetten komen, moeten deze — bij gebruik van slechts enkele badkuipen — te lang wachten voordat zij kunnen worden geholpen. Een flink aantal douches is n.o.m. onontbeerlijk. Wellicht ware het aan te bevelen de ontsmettingsplaats, desnoods gescheiden van het gasziekenhuis, in een badinrichting te vestigen. Voor de ontsmetting van kleding enz. zou een beroep op een wasscherij kunnen worden gedaan.

Tenslotte nog een opmerking van algemeenen aard. In Winterswijk kreeg men zeer sterk den indruk, dat de bevolking vol belangstelling was en volop met de oefening meeleeft. Ook en vooral met het oog op de gasbescherming is dit een ervaring van niet te onderschatten beteekenis. Immers: *het zwaartepunt van de gasbescherming zal niet bij de openbare diensten, doch bij de burgerij moeten liggen.* Deze moet op de hoogte zijn van den aard en den omvang der gevaren, welke haar kunnen bedreigen en zij moet weten op welke eenvoudige wijze en met welke beperkte middelen zij zich zoo goed mogelijk daartegen kan beschermen. Winterswijk heeft geleerd, dat de bevolking in deze oefeningen belang stelt, van belangstelling tot inzicht, van inzicht tot handelen il n'y a qu'un pas. Ook voor deze les, Winterswijkers, onzen welgemeenden dank.

BRUGSLAG TE VELDE

DOOR H. T. J. M. LOHMEIJER,
Kapitein der Genie, Leeraar aan de K.M.A.

Napoleons „activité, activité, vitesse” heeft voor de moderne snelheidsmogelijkheden consequenties op schier elk militair gebied. Het geheele technische apparaat van het leger, voor zoover niet bestemd voor vuuruitwerking, is feitelijk slechts aanwezig om bewegingen, verkenningen, bevelen en aan- en afvoer met de vereischte snelheid te kunnen uitvoeren.

Ook het tempo van militairen brugslag zal daarmede gelijken tred moeten houden. Ongelukkigerwijze zijn er echter vele factoren, welke allesbehalve geschikt zijn om de versnelling van het tempo in de hand te werken. Want de vervolmaking van de technische uitrusting ging gepaard met verzwaring van schier alle lasten. Men kan zeggen, dat de meest modern uitgeruste legers, de zwaarste werktuigen bezitten, zelfs bij verkennings- en voorhoedeorganen. De vereischte verspreiding der doelen maakt het noodzakelijk, een veel grooter aantal bruggen te slaan.

De organieke sterkte onzer technische troepen heeft geenszins gelijken tred gehouden met deze evolutie: uitbreiding der pioniersterkte kan slechts geschieden door contingentsvermeerdering; er zal wel iets zeer ernstigs moeten gebeuren, wil deze plaats vinden.

Ten slotte laat de zeer korte eerste-oefeningstijd niet toe, zeer groote verwachtingen te koesteren ten aanzien van de pionier-prestaties van infanterie, lichte troepen of artillerie.

Nu zou een deel der gevolgen, voortvloeiende uit dezen toestand op brugslaggebied, wederom in evenwicht kunnen worden gebracht door een ruime toepassing van voorbereid materieel, zooals o.a. door schrijver dezes in 1930 in dit tijdschrift werd naar voren gebracht. Immers, door bij brugslag de meest geschikte materialen te gebruiken, waardoor lichte en handelbare onderdeelen worden verkregen, door toepassing van bevestigingsmiddelen, welke niet de geringste vaardigheid van een ambachtsman vergen, kunnen vele moeilijkheden worden voorkomen of vermeden, al zal het gebied van improvisatie nog groot genoeg blijven.

De algemeene financieele toestand is er echter niet naar, dat men het aanmaken van eenigszins beteekenende voorraden materieel kan verwachten. Dit is naar schr.'s meening dan ook het eenige, doch ook wel afdoende bezwaar. Andere bezwaren mogen toch niet meer naar voren worden gebracht: in een land, met een geringe uitgestrektheid zooals het onze, is zooveel te verwachten van de aanvoermogelijkheden der auto-treinen, dat de aanvoer niet goed meer als „onzeker” bestempeld kan worden. Ook voor op meer provisorische wijze samengestelde bruggen moeten groote hoeveelheden ruw materiaal worden verplaatst. En bij dat vervoer is veel ballast, in den vorm van de later af te zagen stukken, die bijeen genomen nog een belangrijk gewichts- en volumepercentage van het geheel

beteekenen. Het is ontoelaatbaar er in te berusten, dat bruggen slechts met ter plaatse gevonden materialen worden gebouwd, tenzij de oude, haast verbijsterend langdurige, bouw tijden in bepaalde omstandigheden geen beletsel vormen. Deze omstandigheden zijn echter niet meer als normaal te beschouwen, vooral niet in den bewegingsoorlog.

Reeds in den laatsten oorlog werden ook ten aanzien van maatregelen met het oog op brugslag, de aanvallen tot in finesses voorbereid, opdat de pionierwerkzaamheden slechts een minimum aan tijd behoeften te vergen en de belemmeringen in de gemeenschappen zoo spoedig mogelijk veronzijdigd konden worden. In 1918 is de toepassing van voorbereid materieel uitgegroeid tot een omvang, als nimmer werd aanschouwd. En dat in een tijd, dat de pioniertechische geoefendheid der infanterie en lichte troepen tot een buitengewone hoogte was gestegen. In niet onbelangrijke mate was dit het gevolg van den sfeer van den stellingoorlog, met zijn verregaande voorbereidingen op elk gebied.

De buitenlandsche pioniervoorschriften bewijzen echter, dat men de voordeelen van deze moderne werkwijze niet meer wil prijsgeven. Een groot voordeel toch is, dat men het tijdroovende verzamelen der materialen en het maken van onderdeelen verplaatst naar een tijdstip, waarin de krijgshandelingen minder van spoed aandringen. Bij een bezoek van een buitenlandsch genie-officier aan het regiment genietroepen, eenige jaren geleden, uitte deze dan ook zijn verwondering, dat het leger in dit waterrijke land niet over vonders van voorbereid materieel beschikt.

Is het ontbreken van voorbereid materieel (met uitzondering van de inderdaad sterk uitgebreide ponton-afdeelingen) een reden, om bij de pakken neer te zitten en het maar te blijven doen met de oude romantische pionierbruggen? Naar schr.'s meening is dit geenszins het geval. Welk bezwaar is er tegen om, in plaats van de geperfectioneerde voorbereide bruggen, welke door hun technisch-uitstekend verzorgde uitvoering vrij kostbaar zijn, minder kostbare brugtypen in te voeren, die niet zooveel behoeven achter te staan bij de reeds genoemde soorten en die bovendien het groote voordeel bezitten, dat aanmaak in oorlogstijd aan elke timmerfabriek kan worden opgedragen? In de buitenlandsche voorschriften wordt dan ook dit type een plaats ingeruimd. Het is in den regel zooveel mogelijk in overeenstemming gebracht met het voorbereide materieel, zoodat het nagenoeg op dezelfde wijze behandeld kan worden. De Engelsche en Duitsche voorschriften geven hiervan duidelijke voorbeelden bij gevechtsvonders.

Ons voorloopig tot de vonders beperkende, is het dienstig na te gaan, welken vorm dergelijke bruggetjes zouden moeten hebben. Ze zullen geschikt moeten zijn voor gevechtsvonders en zoo mogelijk geschikt te maken zijn tot verkeersvonders, waarover onbepakte mitrailleur-, patroon- of mortierkarren kunnen worden gebracht. Door de eerste eisch komt men tot drijvende vonders, waarvan het slaan aanmerkelijk minder technische vaardigheid en tijd vereischt dan bij vonders op vaste ondersteuning. Wanneer de drijflichamen weinig diepgang hebben, kan van elke vaste ondersteuning afstand worden gedaan. Een nadeel van drijvende ondersteuning is echter, dat zij veelal bestaan uit met lucht gevulde ruimten, die lek geschoten kunnen worden. Men kan dit bezwaar vermijden, door het drijfvermogen te ontleenen aan zeer lichte materialen. Hout is daartoe niet zoo geschikt, het verschil in soortelijk gewicht tusschen hout en water is te gering; om voldoende drijfvermogen te verzamelen, moet een drijflichaam uit zooveel hout bestaan, dat het te zwaar

wordt voor vervoer te land. Zelfs kurk is nog vrij zwaar (s.g. 0,24), zoodat voor elke kilogram drijfvermogen ruim $\frac{1}{3}$ kg kurk noodig is. Van de materialen, waarvan waarschijnlijk groote voorraden in tijd van oorlog in ons land aanwezig zullen zijn, is *kapok* het meest geschikte. Een kapok-matras, zooals bij de Engelsche gevechtsvonders als drijflichaam wordt gebruikt, van ongeveer 0,5 m \times 2 m \times 0,225 m, is in alle opzichten voorbeeldig: geringe afmetingen met het oog op vervoer, geringe hoogte en groot oppervlak (ter beperking van vertikale beweging in de brug) en ten slotte het „mitrailleur-proof“-vulmateriaal (Java-kapok) maken het nagenoeg volmaakt. Naast kapok zal men de luchtruimten blijven gebruiken. Tegen lekschieten worden de ruimten zooveel mogelijk verdeeld in afzonderlijke cellen. Vooral in den bewegingsoorlog hebben deze zeer lichte drijvers een aantrekkelijke zijde. Men kan ze samenstellen met behulp van olieblikken, uit kratten, omwikkeld met waterdichte stof, waterdichtgemaakte kistjes, e.d. Het geringe gewicht veroorlooft dat de vonders over groote afstanden kunnen worden gedragen. Op een aanhangwagen kan men zeer beduidende bruglengten vervoeren.

Wat de grootte van het drijfvermogen aangaat, deze moet tenminste gelijk zijn aan het dood gewicht van een overspanning, vermeerderd met het gewicht van een volledig uitgeruste man met mitrailleur. Heeft men echter stijve verbindingen, tusschen opeenvolgende ondersteuning, dan kan worden aangenomen, dat elke last op de brug over twee of drie ondersteuning wordt verdeeld. Men kan dan per ondersteuning met minder drijfvermogen volstaan. Dergelijke vonders hebben echter het nadeel, dat zij moeilijk te water kunnen worden gebracht, indien zich nabij den oever een dijk of kade bevindt. Als norm moet worden aangenomen, dat de vonder in zijn geheel te water wordt gedragen, teneinde alle arbeid aan den door vijandelijk mitrailleurvuur bedreigden oever te vermijden. De in vertikalen zin scharnierende vonder verdient dan ook de voorkeur.

De drijvers moeten bestaan uit een draagkussen, waarboven een inrichting is gemaakt om de overspanningen te bevestigen en waaronder de drijflichamen zijn vastgemaakt. Het verdient aanbeveling om het drijfvermogen iets grooter te maken, dan noodig is, n.l. als reserve bij lekschieten en ter vergrooing van de stabiliteit. Als het drijfvermogen juist voldoende is, wordt de geheele drijver ondergedompeld, waardoor hij in zwevendend toestand geraakt. Bij excentrische belasting (de voeten worden beurtelings links en rechts op het vonderdek geplaatst) komt hij dan gemakkelijker in schommelende beweging, dan wanneer er een overmaat aan drijfvermogen beschikbaar is. Uit dien hoofde moet, indien het drijfvermogen krap bemeten is, de drijver langer worden gemaakt, dan wanneer er een overmaat is. Heeft men een surplus van 50 à 100%, dan kan men volstaan met een drijver van 2 m lengte, anders moet deze lengte 3 m bedragen.

Ter vermindering van het gewicht neemt men in den regel voor het draagkussen, in plaats van een stijve rib of badding, een dunne, breede plank, waaronder de drijflichamen gemakkelijk kunnen worden bevestigd. Ter voorkoming van het opbuigen van de plank aan de einden, wordt onder de drijflichamen een lat bevestigd, waardoor de drijflichamen worden gekneld tusschen plank en lat (zie fig. A₃ en A₅). De plank wordt aan de einden voorzien van handvatten van dik touw, waardoor het dragen wordt vereenvoudigd.

Voor de overspanningen moet een lichte, doch weinig doorbuigende constructie worden gekozen. Planken hebben het bezwaar, dat zij te veel doorbuigen; maakt men ze stijver, dan worden zij te dik en te zwaar. Een eenvoudige

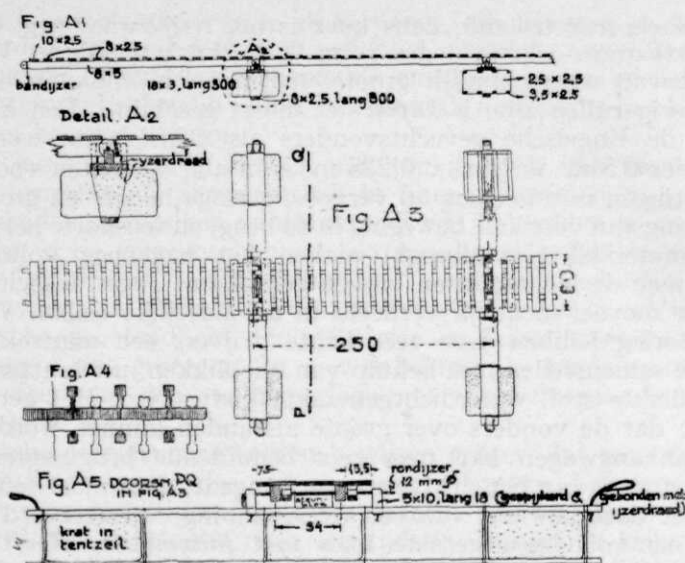


Fig. A. Gevechtsvonder van eenvoudig voorbereid-materieel.

Fig. A₁. Lengte-doorsnede.

A₂. Detail van A₁.

A₃. Bovenaanzicht.

A₄. Verkeersvonder, samengesteld uit het gevechtsvonder-materieel.

A₅. Detail van A₃.

dige en toch stevige constructie geeft het loopgraafrooster, bestaande uit 2 liggertjes van 5 cm breedte en 7,5 cm hoogte, lang 2,5 m, waarop met 5 cm tussenruimte z.g. zweeplaten (7,5 cm breed en 2,5 cm dik) zijn gespijkerd.

De breedte van het loopvlak wordt bij voorkeur gesteld op 60 cm. Die afmetingen wijken dus af van de normale loopgraafroosters (loopvlak van 2 m lengte en 45 cm breedte), o.m. omdat laatstgenoemde roosters wat smal zijn voor het gebruik als vonder, vooral als deze lang is. De liggertjes moeten niet meer dan 34 cm hart op hart liggen (zie fig. A₅), doch zijn niet symmetrisch onder het loopvlak gespijkerd: de zweeplaten steken aan de eene zijde 7,5 cm, aan de andere 13,5 cm over. Opèenvolgende overspanningen hebben deze overstekken beurtelings rechts en links (zie fig. A₃), waardoor het loopvlak één doorgaande band van 60 cm breedte vormt. Boven de ondersteuning liggen de liggertjes naast elkaar, aanèngeregen door een staaf rondijzer, opgelegd in twee klossen op het draagkussen en gaande door de 4 gaten der samenkomende liggertjes. Tegen splejten worden de liggertjes naast de gaten omwonden met bandijzer (c.q. ijzerdraad), zooals in fig. A₂ is aangegeven. Bij het dragen, vooral over kaden en door kuilen, zou de scharnierende beweging oorzaak kunnen zijn van het loswrikken van de eerste zweeplaat. Deze is daartegen extra goed gespijkerd, waartoe een schroot van 10 cm breedte is genomen. Bovendien zijn de ligger-einden afgerond. De gaten in de liggertjes worden geboord met een centerboor, daarna nagebrand met een gloeiende staaf: zij worden daardoor gladder en ruimer, zonder te ruim te worden. De staven worden aan èen einde haaks omgebogen; zij kunnen daarvoor worden ingestoken, tot zij stuiten en gaan nimmer uit zichzelf los. Tegen

verbuiging bij het belopen van den vonder wordt de staaf in het midden ondersteund door een steunklos. Teneinde te voorkomen, dat het draagkussen een beletsel zou vormen voor het scharnieren der overspanningen, moet de staaf niet te dicht bij het draagkussen zijn aangebracht; de afstand bedraagt in fig. A 7,5 cm. De oplegging van den staaf geschiedt in twee klossen van 5×10 cm doorsnede, lang 18 cm, zijnde de breedte van het draagkussen. De bevestiging en kwaliteit van deze klossen moet zeer hecht en solide zijn. Men neme de beste houtsoort, welke voorhanden is (bijvoorbeeld grenen, esschen e.d.), boort in de gezaagde klossen voorzichtig de gaten, spijkert de klossen op het draagkussen (aan den onderkant van het draagkussen spijkeren), doch bevestigt ze bovendien met 2 bundeltjes ijzerdraad, waarvoor men gaatjes (9 cm hart op hart) in de plank geboord heeft, aan weerszijden van elken klos. Met het oog op de neiging tot splijten zou men de klossen kunnen vervangen door hoekijzers. De bevestiging van ijzer aan hout is slechts te aanvaarden, wanneer er een groot aanrakingsvlak is. Het ijzer wordt dan echter te zwaar, tenzij men speciale constructies van staalplaat of duralumin aanvaardt, zooals in de diverse drukken en wijzigingsbladen van het Engelsche voorschrift zijn te zien bij het voorbereide materieel. Naar mijne meening moet daarom aan hout, mits solide met ijzerdraadbundeltjes gebonden, de voorkeur worden gegeven.

Voor oefeningsdoeleinden en in vele gevallen in den bewegingsoorlog, kan men als drijflichamen volstaan met kratten, buitenwerks $50 \text{ cm} \times 50 \text{ cm} \times 25 \text{ cm}$, samengesteld uit 2 plankjes van $25 \text{ cm} \times 2,5 \text{ cm}$ doorsnede, lang 50 cm en 8 panlatten (zie fig. A₁ en A₃). De kratten worden omwikkeld met één of twee doeken draagbaar-tentmaterieel, waarvan men eerst een ronden koker knoopt; men schuift het krat er in en knoopt de beide open kokereinden weer aanéén. Heeft men twee doeken per krat, dan wordt de binnenste van onderen dichtgeknoopt. De kratten moeten, wat de plankjes aangaat, in de in fig. A₁ en A₃ aangegeven wijze onder het draagkussen worden bevestigd (met touwen).

Men kan ook waterdichte kistjes gebruiken, waarvan men de naden dicht met bitumineuse pasta, welke voor het stoppen van lekken in platte daken in den handel is. Men doet goed in een van de wanden een met een kurk afsluitbaar gat te boren, voor het ledigen van in geringe mate lekkende kistjes.

Petroleum-blikken zijn duur bij vredesgebruik: zij deuken spoedig en worden daar lek. Soldeeren is dan nog wel mogelijk. De vroeger veel gebruikte benzineblikken zijn echter veel steviger, doch zij komen weinig voor, sinds de invoering der benzine-pompen.

De bovenbeschreven vonder is uitermate geschikt om, zooals punt 281, Deel II van het Velddienst-Voorschrift aangeeft, te worden medegevoerd bij de voorhoede. De tweede zinsnede van dit punt luidt echter: „Voorbereid materieel voor het samenstellen van loopbruggen, aanvalsbruggen of lichte overzetlichamen moet met het bedieningspersoneel zoo noodig eveneens bij den voortroep worden ingedeeld.” Behoudens „aanvalsbruggen”, worden ook genoemd *loopbruggen* en *overzetlichamen*, de loopbruggen voor het verkeer met (afgespannen) kanonnen van 6 veld, beladen mortier-, mitrailleur- en patroonkarren, paarden, motorrijwielen e.d.; de overzetlichamen voor bredere wateren, welke te veel brugmaterieel zouden vergen, vooral voor de laatstgenoemde lasten. De beschreven vonder is uiteraard niet geschikt te maken voor loopbrug; wel echter kan men twee vonders zóó naast en in elkaar schuiven, dat de drijvers schaaksgewijze verspringen en men een verkeersvonder

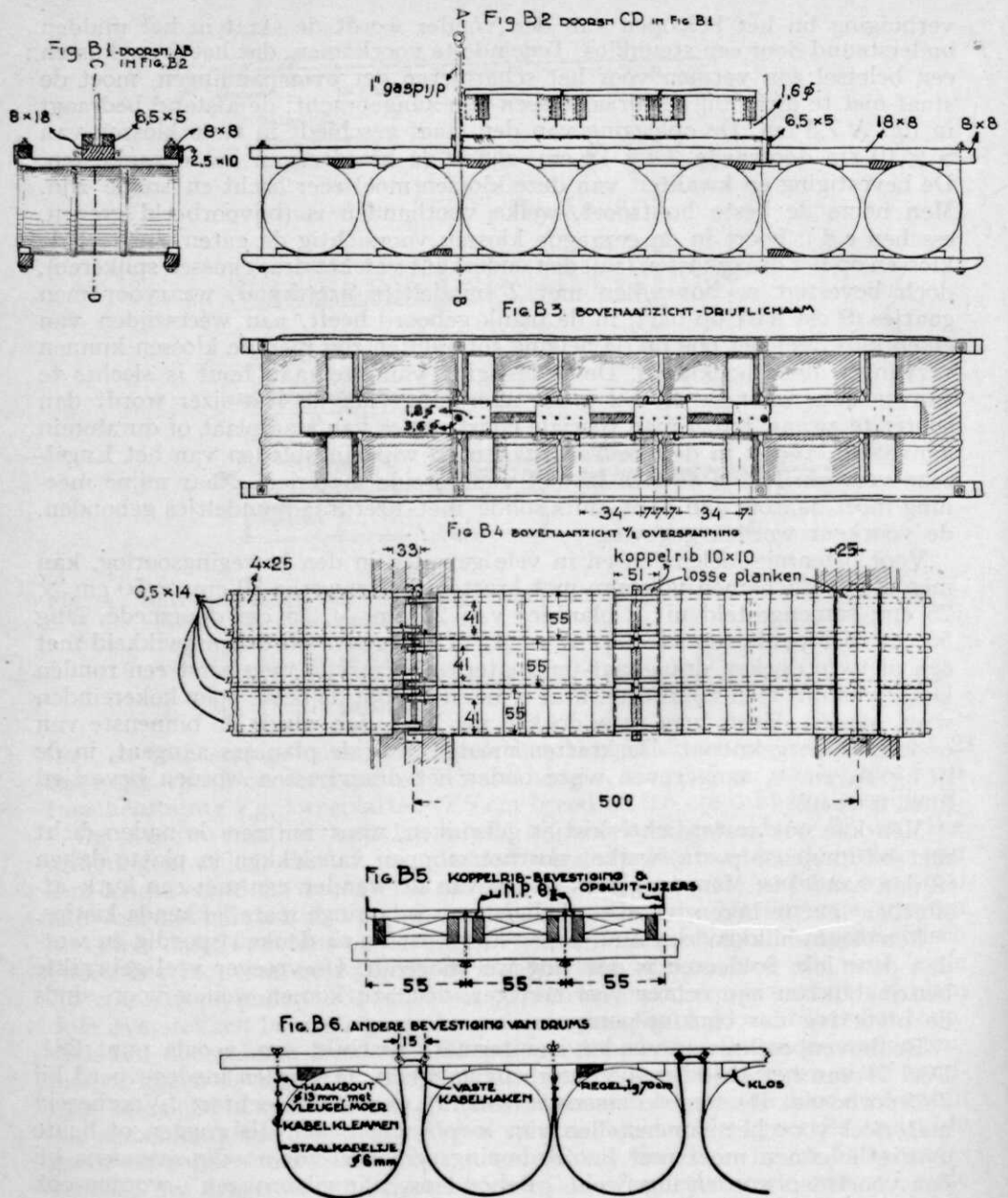


Fig. B. Loopbrug van eenvoudig voorbereid-materieel.

Fig. B₁. Dwarsdoorsnede over een drijflichaam.

B₂. Lengtedoorsnede over een drijflichaam.

B₃. Bovenaanzicht van een drijflichaam.

B₄. Bovenaanzicht van een overspanning.

B₅. Detail van een overspanning middendoorsnede.

B₆. Bevestiging van drums door middel van staaldraadkabeltjes.

verkrijgt met een dek van 1,2 m breedte, waarover onbepakte mortier-, mitr.- en patr.-karren kunnen rijden (zie fig. A₄). Ook kan men met behulp van touw een aantal ondersteuning en overspanningen tot een stevig vlot samenvoegen (bijvoorbeeld 5 drijvers naast en tegen elkaar, 5 overspanningen er kruiselings over).

Voor cavalerie, motorrijders en kanonnen van 6 veld heeft men behoefte aan voorbereid materieel, dat voor zwaardere lasten is ontworpen. Reeds vóór den oorlog bezaten de Deutsche Cavalerie-regimenten bijzonder licht ponton-materieel, dat thans in het Belgische leger bij de lichte divisieën gebruikt wordt. Zonder nochtans tot deze kostbare uitrusting over te gaan, kan men zich soortgelijke voordeelen verschaffen door invoering van eenvoudig voorbereid materieel, waarvan ook in oorlogstijd snel groote voorraden in timmerfabrieken kunnen worden aangemaakt en waarmede men daarom minder zuinig behoeft om te gaan. Het kan zóó gemaakt worden, dat zelfs afgespannen en afgelegde stukken van 7 veld kunnen worden overgebracht en dat daarmede vloten kunnen worden gemaakt voor het overvaren van rupsantserwagens. Het daartoe benodigde materieel (één vlot of 15 à 20 m brug) kan op een lange aanhangwagen worden vervoerd. Men behoeft daardoor niet altijd het kostbare pontonmaterieel te brengen in een strook, waar voorhoede en verkenningorganen opereeren.

Een dergelijke, door schr. ontworpen brug werd uitgevoerd bij het Bataljon Pioniers en werd van andere zijde reeds gepubliceerd in het September-nummer 1932 van dit tijdschrift. Het is echter niet noodig de daarin weergegeven pontons te gebruiken, men kan deze ook samenstellen (en uiteraard veel sneller) uit drums, kratten, omwikkeld met waterdicht doek e.d. Drijvers van drums nemen veel plaats in bij vervoer op auto's. Zij zijn echter stevig, kunnen goed tegen behandeling te land, zijn gemakkelijk te herstellen door het verwisselen van drums en worden ook geheel gereed voor gebruik medegevoerd. Dit geschiedt niet met kratten: gedurende het transport wordt het zeildoek opgerold meegenomen; het krat wordt eerst bij gebruik daarmede omspannen, teneinde beschadigingen van het doek te beperken. Een krat kan echter inklapbaar gemaakt worden, overeenkomstig de constructie van de Amerikaanse „Lampert-footbridge”. Men bereikt daarmede, dat op een aanhangwagen, zooals deze gebruikt wordt door houthandelaren en kistenfabrieken, 4 volledige overspanningen, wellicht zelfs meer, kunnen worden medegevoerd. De kratten zijn aanmerkelijk lichter, dan de drum-drijvers. Zij zullen echter naast elkaar kunnen worden gebruikt.

De drijvers zijn voorzien van een soortgelijk draagkussen, als de in het September-nummer gepubliceerde pontons. Zij bestaan uit een z.g. plaat van 8 × 18 cm, waarop twee richels zijn gespijkerd (zie de fig. B₁ tot 5). Ter plaatse van de oplegging van liggers zijn ijzeren platen op de richels geschroefd, voorzien van gaten voor de dorens, welke in de liggereinden zijn bevestigd, zoomede voor twee (uit gaspijpen bestaande) leuningstijlen, waarvoor tevens een gat is geboord in de onderliggende (houten) plaat van 8 × 18. Dit gat kan aan de onderzijde worden afgesloten met een ijzeren plaatje, waarop de stijl (gaspijp) rust. Nabij de middelste opleggingen is het draagkussen bovendien voorzien van sjarahaken.

De liggers zijn twee aan twee met het bovengelegen dek vereenigd tot schotten, breed 55 cm en lang ongeveer 5 m. De liggers zijn niet evenwijdig aan de brugas onder de planken gespijkerd, doch verlopen schuin van links vóór tot rechts achter, opdat de schotten nimmer in een verkeerden stand

kunnen worden aangevoerd en elke vertraging, ook het 180° draaien in een horizontaal vlak, wordt vermeden. Boven de opleggingen aan de einden en in het midden der overspanning ontbreekt het dek telkens ter breedte van twee plankbreedtes, voor het sjarren op de drijvers op het aanbrengen van den koppelrib in het midden der overspanning. De koppelrib bevordert, dat de 6 liggers elk hun aandeel krijgen bij het belasten der overspanning. Het komt er voornamelijk op aan, dat de druk der raden van een vuurmond, die dicht bij de buitenliggers op het dek rusten, ook op de twee paar middenliggers wordt overgebracht. Dit geschiedt door de koppelrib aan deze twee stel liggers op te hangen aan wervels van kanaalijzer nr. 6,5. Het aanklemmen geschiedt met vleugelmoer-bouten, die een aangesmeden kop hebben, opdat de vleugelmoeren niet te water kunnen raken, tenzij met den drijvenden koppelrib. In de planken voor de middenopeningen moeten kleine uitfreuzingen worden gemaakt voor de kanaalijzer-wervels.

Wanneer de brug moet worden gebruikt door voertuigen, welke een (buitenwerksche) spoorwijdte hebben, die de dekbreedte van 1,65 m benadert, moeten opsluitijzers worden aangebracht. Dit kunnen zijn hoekijzers, voorzien van spijkergaten, welke op de buitenschotten worden bevestigd (zie fig. B₅).

Het maken van pontons van Presswood heeft het voordeel, dat op die wijze pontons kunnen worden gemaakt, welke bij het transport minder ruimte innemen, dan drum-drijvers, en die toch geheel gereed zijn voor het gebruik. Ofschoon Presswood vermoedelijk niet de eenige soort bouwplaten is, die voor dit soort pontons geschikt is (vermoedelijk zullen ook *Lumbolith*-platen bruikbaar zijn) moet, in tegenstelling met hetgeen geschiedde in het September-nummer van 1932, niet de indruk worden gewekt, dat alle bouwplaten geschikt zijn. Integendeel, nagenoeg geen enkele bouwplaat is geschikt: de meeste bouwplaten bestaan uit luchtig samengeperste hout- of suikerriet-vezels, e.d.; het is in den regel een soort (weinig vast) vilt, dat water opneemt. Presswood is meer dan driemaal zoo vast als de laatste bedoelde viltplaten; het doet denken aan zeer hard karton, is hecht samengewalst uit grenenhoutvezels en is, aan de buitenzijde glad; bij een beproeving dezerzijds had het na drie weken onderdompeling onder water slechts weinig van zijn vastheid verloren. Ook zullen vermoedelijk bruikbaar zijn de met watervast lijn geplakte triplex- en multiplex-platen, welke tegenwoordig in den handel zijn. Te allen tijde verdient het aanbeveling de waterdichtheid van het materiaal te vergrooten door het aanbrengen van een verflaag.

Voor het sluiten van kleine openingen in oorlogstijd (kogelgaten) wordt de aandacht gevestigd op de bekende „Leuko” en andere rubberpleisters, die daartoe zeer geschikt zijn.

Ook bij zwaardere bruggen kan men brugslag versnellen door een verdergaande voorbereiding. Ernstige beperkingen worden echter veelal opgelegd door de practische onmogelijkheid om alle ondersteuning (schragen — jukken) volkomen evenwijdig aan elkaar en op volkomen gelijke afstanden te plaatsen. De voorbereiding strekt zich daarom in den regel niet verder uit, dan tot het op-maat-zagen van dekplaten of dekplanken.

In den stellingoorlog kan men echter voor het overschrijden van loopgraven door artillerie, bij een offensief, meer voorbereide bruggen maken, bestaande uit 2 schotten. Men heeft deze slechts naast elkaar te leggen en op te sluiten met piketten (zie fig. C). De schotten zijn, vergeleken bij de bovenbreedte van een normale gemeenschapsloopgraaf, vrij lang (3,6 m), dit

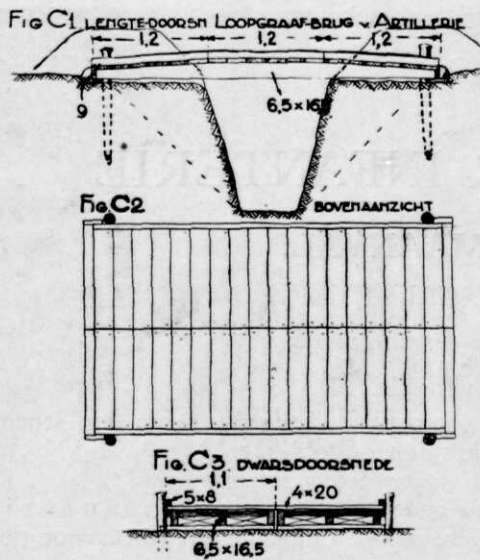


Fig. C. Loopgraafbrug voor veldartillerie.
 Fig. C₁. Lengtedoorsnede.
 C₂. Bovenaanzicht.
 C₃. Dwarsdoorsnede.

houdt echter verband met de mogelijkheid, dat deze loopgraven niet bekleed zijn en men de schotten niet op de afschuivende grondprismen mag opleggen.

Bij schipbruggen en bij bruggen op dubbeljukken kan men de draagkussens precies op de gewenschte plaats leggen. Men kan de liggers dan vaak te voren voorzien van klossen, waarmee zij om de draagkussens grijpen; het leggen van den bovenbouw eischt dan zeer weinig tijd. De dubbeljukken maken het echter tevens mogelijk voor vrij zware bruggen betrekkelijk lichte palen, en dus licht heigereedschap te gebruiken, vooral wanneer de afstand der draagkussens van opëenvolgende ondersteuning niet meer bedraagt dan 4 m, het normale minimum van de wielbases van auto's en kanonnen van meer dan 5 t gewicht. Per ondersteuning treedt

dan niet meer op dan de druk van één as; voor een 10 t-voertuig bijvoorbeeld bedraagt deze 7 t; de andere as staat nog op de andere ondersteuning.

Op die wijze wordt het mogelijk op een voorloopig geslagen pontonbrug een even groot aantal heiploegen op te stellen, als het aantal ondersteuning bedraagt en deze alle tegelijkertijd te slaan. De jukpalen worden paarsgewijze gekoppeld met kespen, waardoor het zelfs toelaatbaar is, dat de palen niet gericht staan.

Het onderlinge verband kan dan toch nog wel worden verzekerd door het aanbrengen van gordingen, eventueel hier en daar voorzien van (later aan te brengen) klossen. De draagkussens komen op de kespen te rusten en worden met hoekijzers, mastkrammen of klossen bevestigd, nadat een aantal liggers zijn aangebracht. Op die wijze wordt het mogelijk een 10 t-brug van ongeveer 25 m lengte in èen werkdag te bouwen.

Het is wel zeer noodzakelijk om, in een leger waar de verhouding van pioniers tot infanterie volgens een min of meer geflatteerde berekening (de pontonniers als pioniers berekend) 1 : 24 bedraagt, in plaats van de door O. REGELE¹⁾ genoemde moderne verhouding 1 : 7, en waar de diensttijd geen betekenende pioniertechnische geoefendheid van de infanterie laat verwachten, het uiterste te doen om het opereeren in waterrijke gebieden te vergemakkelijken. Dit bereikt men niet, door, zooals maar al te dikwijls bij oefeningen op de kaart wordt gedaan, te werken met slagzinnen, zooals: „met ter plaatse gevonden materialen”, „door het afbreken van een schuur” e.d. De eenige juiste consequentie voor een pionier-arm leger is, de arbeid, zooveel als mogelijk is, te verplaatsen naar het achterland, waar voldoende krachten beschikbaar zijn, al blijft er, vooral voor de verdediging, nog een ruim gebied over, waar oude constructies op haar plaats blijven.

¹⁾ Zie Aug.-nummer 1932 „Wehr und Waffen”.

TACTIEK DER INFANTERIE

DE STORMAANVAL.

DOOR M. R. H. CALMEYER.

Eerste luitenant der infanterie.

II. (Vervolg van blz. 27).

Men zag in, dat het vuuroverwicht moet zijn bevochten om den stormaanval met kans op succes te kunnen ondernemen.

Hoe stelde men zich nu voor, het vuuroverwicht te verkrijgen?

Degenen, die nog zijn opgeleid volgens ons *Reglement infanterie* II van 1913, zullen zich de denkbeelden, welke daaromtrent kort voor den wereldoorlog heerschten, herinneren.

De techniek van het infanteriegevecht leerde, dat dit in *drie scherp onderscheiden fasen* uiteenviel, n.l.:

- 1°. *het bereiken der hoofdvuurstelling;*
- 2°. *het beslissende vuurgevecht;*
- 3°. *den stormaanval.*

Omtrent de wijze, waarop men meende, dat de hoofdvuurstelling het beste zou kunnen worden bereikt bestond groot verschil van inzicht. Een ieder was het er echter over eens, dat hier een zoo dicht mogelijke tirailleurlinie moest worden gevormd, welke door een hevig vuur, dat van den verdediger moest onderdrukken. Omtrent *den afstand, waarop de hoofdvuurstelling van de verdedigende stelling moest liggen*, liepen de inzichten uiteen. Geleidelijk was deze afstand lager en lager gesteld. Ons R.I. II sprak van 200—400 m en was daarmee voor 1914 aan den hoogen kant.

Achttē men den tegenstander voldoende geschokt, dan werd tot den stormaanval overgegaan. „*Wie zich illusiën maak,*” zeide een toenmaals zeer bekend tacticus, generaal VON DER GOLTZ, „*den vijand uit zijn stelling te kunnen schieten, zal bittere ervaring opdoen.*” De stormaanval kon worden ondernomen, hetzij op bevel van de gevechtsleiding, hetzij op initiatief van een der aanvoerders uit de voorste lijn. In dit laatste geval moesten de neventroepen zich aansluiten. Men streefde naar een over zoo breed mogelijk front gelijktijdig ondernomen stormaanval. Deze geschiedde van omstreeks 200 m af in den looppas en onder het aanheffen van het gebruikelijke krijgsgeschreeuw. De stormende troepen werden aangemoedigd door het slaan en blazen van alle tamboers en hoornblazers, bij de oprukkende reserves speelde de regimentsmuziek, de vaandels waren ontrold en als één man moesten de tirailleurs opspringen om het verkregen vuuroverwicht te benutten vóór den vijand zich kon herstellen. Niet zoals *de Engelschen in Zuid-Afrika*, waarvan men leest:

„Men hoorde de bevelen voor het staken van het vuur, hoorde het commando „fixe bajonets”, het klapperen van het opzetten van de bajonetten, vervolgens galmde het „God save the Queen” langs de geheele linie, en dan eindelijk stond alles op.”



Stormaanval van Duitsche vrijwilligers bij den Yzer.

Bij dit alles heb ik het woord *artillerie* niet genoemd en met reden, want de rechtstreeksche medewerking van de artillerie bij den stormaanval was betrekkelijk gering. Zeker, de artillerie moest tijdens het oprukken van de infanterie den vijand zooveel mogelijk nadeel toebrengen, doch de artillerie was gedwongen reeds vroegtijdig haar vuur naar achteren te verleggen uit vrees, de eigen troepen te zullen treffen. Hoe kon dit ook anders, als wij bedenken, dat van waarneming van het vuur veelal weinig sprake kon zijn. De Fransche afdeeling veldartillerie bezat in 1914 500 m telefoondraad, de toestellen lieten echter slechts een practisch gebruik van 200 m toe. Het artillerievuur over eigen troepen was slechts kort voor den wereldoorlog algemeen aanvaard; de in 1911 verschenen druk van het bekende „*Leerboek der tactiek*” door HOOGEBOOM en POP schreef nog met vette letters: „Het schieten over eigen troepen moet zooveel mogelijk worden vermeden, doch is niet altijd te ontgaan”. Over de *samenwerking tusschen artillerie en infanterie*, over „*liaison par le bas*” en „*liaison par le haut*”, was wel al veel getheoretiseerd, doch in de praktijk was van nauwe samenwerking nog geen sprake. Elk wapen werkte op zich zelf aan de gemeenschappelijke taak. Kenschetsend is een anecdote, door generaal PERCIN verhaalt in zijn boekje „*Le massacre de notre infanterie*”. Bij een kader-oefening in 1902, geleid door den directeur van de Fransche Hoogere Krijgsschool wilde een der infanteristen aan den artillerie-commandant opgeven, wáár de infanterie vuur noodig had, waarop de leider antwoordde:

„Mais, mon cher camarade, les artilleurs ne sont pas plus bêtes que les fantassins. Si on leur donne de belles positions, ils sauront bien *choisir* leurs objectifs de tir.”

Volgens de denkbeelden van 1914 was de stormaanval een infanteristische han-

deling, ondernomen, zodra de infanterie vuuroverwicht had gekregen op den door de artillerie geschokten tegenstander.

Met deze gedachten en dienovereenkomstig opgeleid, toog men te velde. Welk een waarde men aan den stormaanval hechtte, kan worden gekenschetst met de laatste regels uit een gedicht van den Duitschen oud-officier en dichter DETLEV VON LILIENCRON:

„Bewahr uns Gott, das Infanteriesignal zum attaqieren,
Dann sind wir sicher vor Franzosen und Basjkieren.”

Wij zullen zien, in hoeverre de opvattingen, waarmede men te velde toog, den toets der practijk konden doorstaan.

In het begin van den strijd, den vollen bewegingsoorlog, paste men natuurlijk toe, wat men in vredetijd had geleerd. Talrijk zijn de voorbeelden, dat de oude, ik zou willen zeggen *romantische stormaanval*, ten volle tot ontplooiing kwam. Ik wil trachten, een tweetal voorbeelden daarvan te schetsen, één uit het Westen en één uit het Oosten.

Het eerste speelt op 18 Augustus 1914, dus in de allereerste dagen van den wereldoorlog, tijdens een der z.g. „grensslagen”, den *slag bij Saarburg*. Het le Fransche leger was Lotharingen binnengerukt en aanvankelijk met succes. Na een zeer vermoeienden opmarsch, door zwaar terrein, stuitten de Franschen echter op een Duitsch leger onder den Kroonprins van Beieren. De Beieren gingen tot een tegen-offensief over en een episode hieruit vormt hetgeen generaal VON ESTORFF, een hunner toenmalige brigade-commandanten, in zijn dagboek beschrijft:

„De 65e I. Brig. stond in vluchtig aangelegde veldversterkingen ter weerszijden van *Losdorf*, met de bedoeling zelf tot den aanval over te gaan, zodra de Franschen *Lauterfingen* zouden hebben bereikt. De artillerie bereidde den aanval werkzaam voor. Tot 1200 m waren de Franschen ons genaderd en daar, door het krachtig vuur van onze infanterie, tot stilstand gekomen. Op dat oogenblik ging onze geheele linie, als op één commando, in geopenden vorm, voorwaarts. De beweging geschiedde in volmaakte orde, precies als tijdens een inspectie op het exercitieveld. Met sprongen ging het voorwaarts en kerkend sloegen de granaten en granaatkartetsen in het dorp in. Onze tirailleurs wonnen steeds meer terrein. Daar begon een hevig onweer. In het gedonder van het geschut mengde zich de hemelsche donder. Een plasregen gutste neer en doorweekte ons tot op de huid. De donkere wolken trokken evenwel voorbij, de zon brak door, om dan bloedrood onder te gaan. Hel laaiden de vlammen in het brandende *Lauterfingen* op. De tirailleurs stormden verder voorwaarts. De ontrolde vaandels wapperden in de voorste linie voor hen uit, en wezen het pad ter overwinning. De regimentsmuziek speelde de oude stormmarsch en in den grootsten geestdrift werd de dorprand bestormd. Nadat de Franschen in een bajonetgevecht uit het dorp waren gedreven, marcheerden de reserves gesloten, met volle muziek, door het brandende dorp. Aan de andere zijde hiervan werden de Franschen nog in een kort vuurgevecht in het bosch gedreven. Suizend vlogen de granaatkartetsen over onze hoofden in het bosch om de terugtrekkende Franschen tot meerderen spoed aan te zetten. Het was intusschen bijna donker geworden en slechts de nog altijd oplaaierende vlammen belichtten fantastisch de omgeving. De reserves verzamelden bij hun vaandels,

de regimentsmuziek speelde „*Nun danket alle Gott*” en alle omstanders vielen in het gezang in.”

Ziedaar de stormaanval in den ouden vorm, met vaandels en regimentsmuziek en bekroond met goeden uitslag. Dat de weerstand echter niet taai was geweest, kan uit het relaas wel worden opgemaakt en het was naar aanleiding van deze en dergelijke voorvallen dat JOFFRE schreef:

„Il y eut de nombreuses défaillances dans nos grandes unités, dont plusieurs, surprises ou mal engagés, ont fondu très rapidement et reflué, exposant les unités voisines à des pertes sévères.”

Nu het tweede voorbeeld. Dit is genomen uit den *slag bij Lodz*, waarin de Duitschers — die door de overwinning bij *Tannenberg* de handen vrij hadden gekregen — trachtten de Oostenrijk-Hongaarsche wapenbroeders lucht te verschaffen door de Russische stoomwals in de flank aan te grijpen.

„14 November 1914 naderde het Thüringsche I.R. nr. 96 een Russische veldstelling. Evenals op het exercitieterrein zoo dikwijls was beoefend, ontwikkelde de ééne tirailleurlinie zich na de andere. Sprongsgewijze werkte men zich voorwaarts, over een zacht oplopende weide, waarin eenige hooischelven wat dekking gaven. Niettemin werd de terreinwinst duur gekocht. Iedere sprong bracht verliezen. Een 10 cm batterij had bijzonder goede uitwerking, granaten en granaatkartetsen ontploften in en boven de Russische stelling.

Tegen 3 uur 15 in den middag klonk uit de voorste linie van het IIde Bataljon het hoornsignaal „*bajonet op*”; het werd alom herhaald.

Na het signaal werd het Iste Bataljon op den linkervleugel van het regiment vooruitgebracht om aan den storm deel te nemen. Het begon reeds te schemeren toen de Russische stelling eindelijk stormrijp scheen. Daar klonk het signaal „*snel voorwaarts*”. In een oogwenk verhieven zich alle achter elkaar liggende liniën. De vaandels ¹⁾ werden onthuld. Onder het roffelen van de trommen snelde het geheele regiment voorwaarts, luider klopten de harten, woedender schoot de vijand, onstuimiger stormden de liniën voorwaarts, in grooter aantal vielen de kameraden. Een ernstig buikschot velde den reserve-luitenant MITTELSDORF neer, maar liggend moedigde hij nog zijn manschappen aan tot den storm. Onder het opwekkende signaal „*snel voorwaarts*” stormde men onverschrokken verder. Zonder zich door de loopgraven te laten ophouden, ging het onverbiddeijk op den taaien tegenstander los. De strijd van nabij golfde een langen tijd heen en weer. Toen was het echter afgelopen. Wat van de Russen nog leefde, verdween in wilde vlucht!”

Ook hier een stormaanval in ouden stijl, welke schitterend slaagde. Doch *het ging niet altijd zoo, het ging over het algemeen niet zoo*. Het meest tragische voorbeeld hiervan vormen de stormaanvallen bij den IJzer, waar de bloem van de Deutsche jeugd — geheele regimenten samengesteld uit oorlogsvrijwilligers — met het „*Deutschland, Deutschland über alles*” op de lippen, werd weggemaaid.

Dat het over het algemeen niet zoo ging wordt bewezen door het uitblijven van de snelle beslissing, welke algemeen was verwacht. De lange slagfronten zwaaiden heen en weer, stortten plaatselijk inéén, om in korten tijd weder te worden opgebouwd en ten slotte verzonk de infanterie overal in den grond, *de stellingoorlog* nam een aanvang. De oorzaak hiervan moet zeker niet *uitsluitend* worden gezocht bij de onvoldoende stootkracht van de infanterie.

¹⁾ In het Deutsche leger bezat - evenals in het K. N. I. L. - elk bataljon een vaandel.

Voor een belangrijk deel moet het wederzijds vastloopen van den aanval echter worden toegeschreven aan de overschatting van de aanvalskracht der infanterie en de onderschatting van het vernietigende vermogen van het verdedigende vuur. Het verkrijgen van zoodanig vuuroverwicht, door een van achteren met steeds nieuwen aanvoer van geweschutters op sterkte gehouden tirailleurlinie, dat tot den stormaanval kon worden overgegaan, bleek een illusie.

Een treffend voorbeeld hiervan geeft KURT HESSE in zijn boek „Der Patrouillegänger” en wel in het verhaal, getiteld: „Der Hauptmann”.²⁾

Dit verhaal bevat vier episodën uit het wedervaren van een Bataljon Grenadiers. „Der Hauptmann” is de commandant van de 7de compagnie van dit bataljon. Op en top een Pruisisch officier zijnde, ijzeren discipline boven alles stellende, heeft hij in vredetijd zijn compagnie opgeleid tot een bewonderenswaardig, automatisch op zijn bevelen werkend instrument. Als de oorlog uitbreekt, is hij er trotsch op met een dergelijke compagnie in den strijd te kunnen gaan en vol vertrouwen op hetgeen zij zal presteeren.

De eerste ontmoeting met den vijand heeft op 12 Augustus 1914 aan het Oostelijk front plaats, waarbij de 7de compagnie aan de verwachtingen van den kapitein beantwoordt. Wel bleek, dat de werkelijke strijd niet gelijk was aan de oefeningen op het exercitieterrein, doch de compagnie heeft den vuurdoop goed ondergaan en bleef geheel in de hand van haar commandant.

De tweede ontmoeting met den vijand vindt acht dagen daarna plaats. De 7de compagnie is in reserve bij het Regiment Grenadiers, dat van den vroege morgen af in zwaren strijd is gewikkeld met de Russen. Den kapitein bevalt dit niet; hij wenscht ingezet te worden. Als het bevel hiertoe komt, luidt de opdracht der compagnie: de wankelende voorste lijn ondersteunen en haar door een krachtigen aanval meeslepen voor een hernieuwd offensief. Geven wij thans het woord aan den schrijver:

„Uit den rand van een aardappelveld wees de kapitein op de hofsteden van Sodehnen. In die richting moest men voorwaarts gaan. De sectiecommandanten griften zich een boomenrij, een beetwortelveld of een boschje in het geheugen om later een richtingspunt te hebben. Tot aan de hoogte kropen de schutters vooruit, sprongen dan op en holden zoo snel zij konden den kam over en de helling naar de Schwentischke af. Doch de Russische artillerie-waarnemers letten goed op, acht granaatkartetsen sprongen ongeveer op 20 m hoogte en gelijkmatig in de breedte verdeeld, juist boven de 7de compagnie en slingerden een regen van kogels en scherven over haar heen. Een slecht gedisciplineerde troep zou uit elkaar zijn gestoven, doch de 7de compagnie bleef voorwaarts gaan. Wel wierpen eenige menschen van de eerste sectie zich neer of sprongen opzij, drie of vier hunner zochten ook dekking achter een aardhoop, iedereen boog het hoofd wat voorover en beet zich op de tanden, doch niemand liet zich ontmoedigen. Evengoed gedroegen zich de tweede en derde sectie. Men doorwaadde het smalle beekje, de Schwentischke. Nauwelijks kwam men uit de zich daar bevindende boschjes te voorschijn, of men raakte in een hevig vuur. Waar lagen de boerderijen van Sodehnen? De luitenant nam richting op een kleine hoogte, waarop hij beweging onderkende. Afwisselend „liggen” en „sprongvoorwaarts” commandeerende, kwam hij vooruit. Toen hij zich tijdens het loopen even omkeerde, had hij misschien nog dertig menschen bij zich. Vermoedelijk hadden de anderen zich wat verwijderd en gingen rechts en links van hem vooruit. Hier lag de

²⁾ Weergegeven naar de bewerking in het Orgaan der N. I. Officiersvereeniging, 1933 blz. 372 e.v.

eerste doode, daar een gewonde. Het kwam er slechts op aan, om de voorste linie te bereiken.

Ofschoon men zich op de van den vijand afgekeerde helling bevond, was men toch aan een hevig vuur blootgesteld. Steeds meer ging de samenhang verloren. Slechts een klein hoopje menschen volgde nu nog den sectiecommandant. Van voren kwam iemand aangelopen. Eerst dacht de luitenant dat het een ordonnans was, dan echter merkte hij dat de man zijn helm had verloren. Hij riep hem aan: „Hierheen”. De man scheen het niet te hooren. De luitenant sprong op, breidde zijn armen uit alsof hij den door angst overweldigden, voor het vuur vluchtenden man wilde opvangen en riep hem toe: „Halt”. Sloten zich daar niet anderen bij hem aan? „Halt of ik schiet”.

Sneller ratelden de Russische mitrailleurs en vuurden de schutters op de hoeven van Sodehnen. Boven de lange vlakke helling, waarop de 7de compagnie vooruitging, stegen steeds nieuwe, kleine witte wolkjes op. De Russische artillerie was goed ingeschoten. Door acht of tien manschappen gevolgd, zag men nu den kapitein en den luitenant naar de hoogte ijlen. Zij bereikten de voorste lijn.

Het liep tegen den middag. De Augustuszon brandde. De dorst kwelde. „Luitenant, hier kunnen wij niet blijven!” Was dat de knappe, vroolijke Bukow, die zich tusschen de aardappelstruiken verschool en wiens stem zoo kleintjes klonk? Werkelijk, het was hier boven niet uit te houden. Ieder hoofd dat zich vertoonde, was direct het doel van vele geweren en mitrailleurs. Aan tegenstand, aan een reglementair Duitsch tirailleurvuur kon niet worden gedacht. Men moest geduldig wachten, totdat de artillerie steun verleende.

„Allen moeten teruggaan” klonk het door de dunne rij schutters. Een paar passen rechts van den luitenant schoof iemand zich door de aardappelstruiken naar achteren. „Hier blijven”, beet hij hem toe.

„Doorgeven: wie heeft dat bevel gegeven?” riep hij en voegde daar tegelijkertijd aan toe: „Bevel van het IIde Bataljon: Alles blijft in de stellingen!”

„Wat praten zij daar? Is de kapitein dood? Zoo juist heeft men hem nog gezien.” Met eenige sprongen is de luitenant bij den compagniescommandant, die juist een geweer laadt. „De honden van Russen”. Daarmede begroette hij zijn sectiecommandant. „Wij moeten evenals zij doen, salvo's schieten, dan steken zij misschien hun snuit in den modder”. Hij commandeert het reeds, een ieder moet zijn geweer in gereedheid brengen en op een fluitstoot aanleggen en schieten. Het eerste salvo wordt afgegeven. De Russen antwoorden tienmaal zoo sterk. De menschen van de 2de, 5de en 7de compagnie, die hier in de voorste linie door elkaar liggen, dekken zich weer.

„Hoe kan dat? Hoe is dat mogelijk?” Met starre oogen kijkt de kapitein voor zich uit. Het beeld laat hem niet los, de grenadiers, zijn eigen menschen, wilden terugloopen? De luitenant begint met een kleine schop, die tot de uitrusting van iedereen infanterist behoort, zich in te graven. De kapitein kijkt hem verwonderd aan. „Een Pruisisch soldaat graaft zich niet in!” De andere legt de schop neer en grijpt weer naar het geweer. Eindeloos langzaam verloopende de middaguren. Niet alleen is de lichamelijke uitputting ontzaglijk, sterker nog doet zich de geestelijke gevoelen. Gedachten kwellen den kapitein. Was de vredesopleiding niet goed geweest? Hadden misschien toch de meerderen, die aan zijn geschiktheid als compagniescommandant twijfelden, gelijk.

„Nog voor middernacht werd de terugtocht naar Walterkehnen bevolen.

De volgende dagen marcheerde men steeds naar het Westen, steeds terug. Was de kapitein reeds vroeger weinig bespraakt geweest, nu sprak hij met uitzondering van de te geven bevelen, bijna geheel niet meer. Of hij te paard zat of te voet achter zijn compagnie liep, steeds was hij ernstig en nadenkend. Ging men tot de legering over, dan hield hij zich afzijdig. Hij scheen voor niets wat om hem heen gebeurde, interesse te hebben. In werkelijkheid leed hij innerlijk. Hij twijfelde aan het Pruisische systeem van opleiding en oefening van voor den oorlog."

De medewerking der artillerie was dikwijls gering, had somtijds zelfs een averechtsch karakter. In „*Un combat de rencontre*” behandelt majoor MICHEL de botsing tusschen het Fransche VIde leger, dat in September 1914 uit de omgeving van Parijs de zegevierend omrukkende Duitsche legers in de flank viel, met de flankdekking van dit leger. ¹⁾

Wij lezen daarin:

„Het 246ste R.I. is onder zware verliezen op stormafstand gekomen. „Soudain, plusieurs salves de nos 75 éclatent meurtrières sur nos tirailleurs. Quelques sections présentent de panique se lèvent et cherchent à se reporter en arrière.”

De 109de brigade gaat, met wapperende vaandels en schetterende trompetten, tot den stormaanval over. De Duitsche artillerie en mitrailleurs vuren met maximum snelheid en vinden een goed doelwit in de dichte rijen der aanvallers. „Pour comble de malheur, notre artillerie tire trop court, le 75 mélinite éclate bas sur nos rangs. Des flottements se produisent. L'attaque échoue.”

In den avond ondernemen de Franschen een laatsten stormaanval. Alles gaat voorwaarts en ditmaal schijnt het te lukken. „Mais voici qu'à nouveau, notre 75 éclate dans les rangs. La ligne de combat éprouvée se replie. L'ultime attaque à échoué.”

Onderschatting van het verdedigende vuur, overschatting van de stootkracht der infanterie, onvoldoende samenwerking met de artillerie, dit alles bijeen was de oorzaak, dat over het algemeen de stormaanval in 1914 niet tot het beoogde doel leidde. De infanterie verdween in de loopgraven.

(Wordt vervolgd).

¹⁾ Zie De Militaire Spectator 1932 blz. 399.

DE OPLEIDING EN VORMING VAN DEN TROEP.

Het is ons gebleken, dat aan de regelen, die wij schreven in De Militaire Spectator van November 1933 over de opleiding aan de S.R.O.I., een andere beteekenis zou kunnen worden gehecht, dan in onze bedoeling lag.

Wij schreven en spraken bij verschillende gelegenheden in het openbaar over deze opleiding; daarom meenden wij nu met enkele opmerkingen te moeten volstaan.

Wij weten, dat de opleiding aan de S.R.O.I. op het peil staat, waarop zij, gelet op enkele minder gunstig inwerkende factoren, kan worden gebracht.

Hoewel het ons bekend is, dat de opleiding van het oefendetachment van de S.R.O.I. aan de hand van de „Wenken” geschiedt, lag het in de bedoeling in het artikel naar voren te brengen, dat *vaandrighs*, die bij onze compagnie — T.C. en later S.C. — dienden, zich slechts weinig van de „Wenken” herinnerden. Een en ander bleek uit uitlatingen dezer leerlingen. Grondige kennis van de „Wenken” komt echter de voortgezette vorming van de vaandrighs bij de korpsen in belangrijke mate ten goede.

S. VELDMEIJER.

Kapitein 11 R. I.

BEOEFENING VAN HET TUCHT- RECHT IN DE WEERMACHT

Met veel voldoening namen wij kennis van de steeds toenemende belangstelling, welke deze rubriek bij onze lezers vindt, hetgeen o.a. moge blijken uit het feit, dat, ondanks de door ons gemaakte beperkende bepaling, dat de prijs ditmaal alleen bestemd was voor een subaltern reserve-officier of een leerling van een inrichting voor militair onderwijs, toch nog verschillende beroepsofficieren eveneens een antwoord inzonden (uiteraard buiten mededinging), een omstandigheid, waarover wij ons bijzonder verheugen. Van laatstgenoemde categorie van mededingers kwamen alleen de leerlingen van de S.R.O.'s in het geweer en zulks tot ons groot genoegen. Waar blijven de cadetten?

Het handboek „*De practijk van het militaire tuchtrecht*” hebben wij ditmaal toegekend aan den Reserve-eerste-luitenant van 4 R.I., O. HOUWEN, wiens antwoord wij hierna laten volgen.

„Naar aanleiding van Uw opgave op blz. 29 van het Januari-nummer van De Militaire Spectator, deel ik U mede, dat mijns inziens de Compagniescommandant er toe over dient te gaan, den betrokken soldaat te hooren alvorens hem te straffen, hoewel hij zelf het feit heeft geconstateerd.

Als motiveering van dit antwoord verwijs ik in de eerste plaats naar artikel 46 eerste lid van de *Wet op de krijgstucht*, luidende: Geen krijgstuchtelijke straf wordt opgelegd, voordat de verdachte door den strafoplegger zelven of, zoo dezen verhinderd is of zich elders bevindt, door een anderen tot straffen bevoegden meerdere is gehoord.

Ook artikel 29 tweede lid van het *Reglement betreffende de krijgstucht* spreekt zich in dien geest uit, immers dit luidt: „Krijgstuchtelijke straf wordt niet opgelegd dan nadat een onderzoek in zake het gepleegde vergrijp heeft plaats gehad en de verdachte ter zake is gehoord.”

Naast deze twee artikelen staat artikel 140 van het *Reglement op den inwendigen dienst der Koninklijke landmacht*, dat in het derde lid bepaalt, dat, als een mindere zich over een straf beklaagt, de strafoplegger een verslag van het door hem gehouden onderzoek bij de verklaring van den gestrafte voegt. Is zoo'n onderzoek niet gehouden, dan zal zulks onmogelijk zijn voor den strafoplegger, waaruit volgt, dat een onderzoek verplicht zal moeten zijn.

Gezien deze drie punten meent ondergeteekende te mogen concludereen, dat in het door U bedoelde geval, hoewel het genoemde feit door den C.C. zelf is geconstateerd, toch een verhoor zal moeten plaats vinden.”

Zooals uit dit antwoord blijkt, heeft de inzender, uitsluitend het oog gevestigd op de ter zake bestaande bepalingen, welke hij volledig heeft vermeld. Overwegingen van anderen aard zijn echter achterwege gebleven. Toch zijn voor de motiveering van de verplichting tot verhoor alvorens tot straffen kan worden overgegaan, ook buiten de bestaande bepalingen om goede gronden aan te voeren.

Ter aanvulling van het antwoord van den heer HOUWEN meenen wij daarom goed te doen een gedeelte van het antwoord van den Kapitein der politietroepen J. J. VERMEULEN, op te nemen, waarmede wij ons volkomen kunnen vereenigen.

„Afgezien van het bovenstaande, imperatief voorgeschrevene, is er zelfs nog een andere reden, welke den compagniescommandant als het ware *dwingt* om den overtreder te hooren. Zoolang de compagniescommandant niet volkomen overtuigd is van de strafwaardigheid van den verdachte, mag hij hem geen straf opleggen. Die volkomen overtuiging, mede in verband met de opstelling der strafreden, heeft ook zelfs in dit geval de compagniescommandant niet, zoolang hij den man nog niet nader gehoord heeft. Zeker, de soldaat mocht niet rooken, maar onder welke omstandigheden is die soldaat gaan rooken? Is hem b.v. die sigaret aangeboden door een meerdere en meende hij dat het toen wel mocht? Is hij willens en wetens gaan rooken of in onnadenkendheid?

Zoo kunnen zich meer vragen voordoen, welke beantwoording een zoodanig licht op de overtreding werpen, dat er b.v. verzachtende omstandigheden kunnen worden aangevoerd, m.a.w. zoowel het vaststellen van de mate van de zwaarte van de straf als de opstelling der strafreden maken eveneens een nader verhoor van den verdachte noodzakelijk. Hierdoor wordt pas een in alle opzichten juiste en rechtvaardige strafoplegging gewaarborgd."

De inzender, die zijn antwoord aldus aanvangt:

"Het woord „noodig" in Uw vraag opvattend in de beteekenis van „practisch" nut hebbend", is mijn antwoord: „neen", zal, naar wij hopen, door het antwoord van den Kapitein VERMEULEN, wel bekeerd zijn.

Volledigheidshalve verwijzen wij voor eenige beschikkingen ter zake van het Hoog Militair Gerechtshof, naar de aantekeningen op artikel 46 W. K. in „*De practijk van het militaire tuchtrecht*".

Antwoorden, welke een eervolle vermelding verdienen, ontvingen wij nog van:

Reserve-eerste-luitenant voor speciale diensten, C. A. DE BRUIJN en

Reserve-eerste-luitenant van 2 R.I., J. BENNE.

Ten slotte blijft nog de vraag te beantwoorden van een inzender, welke als volgt luidt:

"In Uw oproep tot de jonge reservisten, wil ik geen verwijt lezen, maar toch wel een aansporing. Welnu, de wil is goed, zie boven. Maar waar haalt de reserve-officier de benodigde wetskennis vandaan? Om eens iets na te slaan bezit ik alleen het *Reglement betreffende de krijgstuicht*.

Is de reserve-officier, die in het bezit is van een groote collectie reglementen, op dit punt misdeeld, of vraagt de redactie van „*De Militaire Spectator*" te veel?"

Het is inderdaad, zooals de geachte inzender vermoedt. Onze rubriek heeft geen ander doel, dan onze lezers aan te moedigen tot beoefening van het tuchtrecht en daarbij voorlichting te verschaffen.

De inzender schrijft voorts, dat hij alleen het *Reglement betreffende de krijgstuicht* bezit. Maar het *Reglement op den inwendigen dienst der Koninklijke landmacht*, heeft de inzender toch eveneens.

Voorts bezitten de reserve-officieren der infanterie (en binnenkort die der wielrijders) het *Handboek voor den reserve-officier*, waarin zij (voor de infanterie als Hoofdstuk XXI) een uittreksel van de *Wet op de krijgstuicht* vinden. Het ligt in het voornemen op den duur aan alle categorieën reserve-officieren een dergelijk handboek te verstrekken.

COMITE PERMANENT DES CONGRES INTERNATIONAUX DE MEDICINE ET DE PHARMACIE MILITAIRES.

Dit Comité houdt op 28, 29 en 30 Juni 1934 te Luik zijn vierde medisch-militaire conferentie.

Het voorloopig programma vermeldt o.m. voordrachten over medische vraagstukken bij de luchtvaart, door Kol. SCHNEIDER Frankrijk; de organisatie van den geneeskundigen dienst in de achterhoede, door Kol. SCHICKELE Frankrijk; critische studie van de internationale notering van wonden en ziekten, door Kap. CAMBÉSIER, België. Voorts zullen diverse andere interessante onderwerpen worden behandeld zooals de organisatie van onderscheidene geneeskundige diensten, de immunisatie tegen infecties, de bacteriologische oorlog, het tegengaan van de uitwerking van gifgassen, enz.

De conferentie staat onder het ere-voorzitterschap van den Belgischen Minister van Defensie.

LEVEN EN STREVEN IN DE KONINKLIJKE LANDMACHT

13 FEBRUARI 1814 CHEVAUX LÉGERS BELGES ONDER KOLONEL C. A. L. A.
GRAAF VAN DER BURCH — 13 FEBRUARI 1934 3^{DE} HALF-REGIMENT
HUZAREN ONDER KOLONEL A. DIEMONT.



Het 120-jarige half-regiment défileert voor H.M. de Koningin.



Kolonel A. DIEMONT meldt zich bij Hare Majesteit.

BERICHTEN VAN PERSONEEL AARD.**Bij de Lichte troepen.****Eervol ontslagen.**

Reserve-tweede-luitenant F. W. RIJPPERDA WIERDSMA, van II R.H., (19 Jan.).
 Reserve-tweede-luitenant A. J. DE VOS, van R. W., (26 Jan.).
 Reserve-kapitein F. G. DE VEER, van R.W., (12 Feb.).

Verblijf onder de wapenen van reserve-officieren.

Reserve-tweede-luitenant G. L. KOLFF, van I R.H., 17 Januari 1934 tot 1 Januari 1935.
 Reserve-tweede-luitenant E. J. J. B. CREMERS, van R.H., 19 Januari, voor 2 ½ maand.

Overplaatsingen.

Reserve-eerste-luitenant der mil. adm. F. SWART, van II R.H., overgeplaatst naar 5 R.I. (8 Jan.).
 Idem C. WESTERBEEK, van I R.H., overgeplaatst naar 4 R.I., (8 Jan.).
 Idem K. VAN VEEN, van I R.H., overgeplaatst naar 3 R.I., (8 Jan.).

Bij de overige wapens en dienstvakken.**Benoemingen.**

tot militaire apotheker der tweede klasse:
 Reserve-tweede-luitenant A. VAN HOFF, onder gelijktijdig eervol ontslag als reserve-officier.

Bevorderingen.

tot reserve-kolonel bij den Staf der VIIe I. Brig.:
 Reserve-luitenant-kolonel W. FROGER, van R. Gr., (19 Jan.).
 tot majoor, commandant van de Landstormgroep Amsterdam:
 Kapitein P. J. GAILLARD, adjudant van 21 R.I., (1 Feb.).
 tot majoor bij 14 R.I.:
 Kapitein J. Visser, van 18 R.I. (20 Feb.).

Ingetrokken

het Koninklijk besluit waarbij aan den eerste-luitenant W. COPPOOLSE, van het wapen der infanterie, eervol ontslag uit den militairen dienst is verleend. Genoemde officier is thans op nonactiviteit.

Overplaatsingen, detacheringen, enz.

Eerste-luitenant A. GROEN, van 4 R.I., overgeplaatst naar de S.R.O.I. te Kampen.
 Kapitein J. C. STEENBEEK, van 22 R.I., benoemd tot regimentsadjudant.
 Eerste-luitenant M. BRINGREVE, van de K.M.A., ingedeeld bij 6 R.V.A.
 Reserve-kolonel A. C. BREEBAART, van Staf VII I. Brig., overgeplaatst bij Staf Inf., (8 Jan.).
 Militaire apotheker der eerste klasse J. ROOZEBOOM, overgeplaatst van Breda naar Amsterdam.
 Kapitein J. H. H. DOMMERS, van R.J., benoemd tot regimentsadjudant.

In actieven dienst hersteld.

Kapitein H. H. B. Top, bij 9 R.I. (1 Jan.).
 Eerste-luitenant J. T. KUIPER, bij 21 R.I. (gerekend van 1 December 1933).

Eervol ontslagen.

Reserve-kapitein C. E. A. DUPORT, van 18 R.I. (26 Jan.).
 Majoor J. A. BREDERODE, van Staf VIII I Brig. (1 Feb.).
 Reserve-kapitein S. GARNADE, van 15 R.I. (26 Jan.).
 Reserve-kapitein D. LANGENBACH, van 12 R.I., (27 Feb.).

Reserve-kapitein voor speciale diensten A. EISENBERGER, van het dienstvak der Intendance. (1 Febr.).

Kapitein J. M. GLASIUS, van het wapen der infanterie, op nonactiviteit. (1 Febr.).

Kapitein A. F. BORREN, van 7 R.I. (1 Feb.) (benoemd tot reserve-kapitein bij 21 R.I.).

Majoor K. A. Rövekamp, van 14 R.I. (20 Feb.) (benoemd tot reserve-majoor bij 14 R.I.).

Overleden.

Reserve-kapitein voor speciale diensten P. M. NIEUWENHUIS, van het V.L.K. Motor-dienst, 28 Januari te *Arnhem*.

NIEUWE REGLEMENTEN EN VOORSCHRIFTEN.

VOORSCHRIFT LICHTE TROEPEN.

Als eersteling van de door de Tactische reglementen commissie, onder leiding van den Ch. G. S., bewerkt wordende voorschriften is thans verschenen dat, betreffende de lichte troepen. Het treedt niet in de plaats van een reeds bestaand voorschrift of van „aanwijzingen”, doch vult een hiaat, hetwelk zich reeds lang in den cyclus onzer voorschriften deed gevoelen.

In deel III van het Cavalerie-Reglement (C.R. III) en in deel II van het Reglement Wielrijders (R.W.II), zullen voorschriften worden gegeven voor het gevecht van de organieke eenheden der cavalerie en van die der wielrijders.

Aangezien voorschriften voor het gevecht van gemengde lichte troepen noch in het Cavalerie-reglement, noch in het reglement Wielrijders op haar plaats zouden zijn, was het noodzakelijk, dit gevecht in een afzonderlijk voorschrift te behandelen. Teneinde daarbij niet in algemeenheden te vervallen, doch aan de beschouwingen een vasten grondslag te verschaffen, was het gewenscht een organiek uit gemengde lichte troepen samengestelde eenheid, i.c. de Lichte brigade, als uitgangspunt te nemen. Hiertoe bestond te meer aanleiding, omdat tot nu toe in hoofdst. VII der *Gev. Handl.* slechts zeer beknopte aanwijzingen voor het gevecht der Lichte brigade worden gegeven. Dit gevecht is thans in het Voorschrift Lichte Troepen meer uitvoerig behandeld, zoodat, in de eerlang te verwachten herziene Gevechtshandleiding, hoofdstuk VII niet meer zal worden opgenomen.

Het voorschrift Lichte Troepen beperkt zich niet tot een bespreking van het *gevecht* der Lichte brigade, doch behandelt bovendien, zij het in zeer groote trekken, op welke wijze de brigade haar taak in verschillende omstandigheden uitvoert teneinde daardoor aan hen, die het voorschrift bestudeeren, een ruimer inzicht in het optreden van deze groote eenheid te verschaffen. Meer dan algemeene beginselen zijn hiervoor niet gegeven, zulks niet alleen met het oog op de veranderlijke factoren (toestand en voorgenomen operatiën van het V. Lr., taak van de Lichte brigade, handelingen des vijands, aard van het terrein), welke het optreden van de Lichte brigade beheerschen, doch ook met het oog op het feit, dat de Lichte brigade, als gevolg van de aan haar te verstrekken opdrachten, doorgaans een groote operatieruimte tot haar beschikking heeft, waarin zij veelal zelfstandig en onder snel wisselende omstandigheden, moet handelen.

Voorts zijn eenige richtlijnen gegeven voor de wijze, waarop de verkenningafdeeling eener divisiegroep en het eskadron wielrijders eener divisie haar taak in verschillende gevallen kunnen uitvoeren, waardoor het voorschrift een beeld geeft van het optreden van de verschillende „echelons” lichte troepen — leger-lichte-troepen, divisiegroeps-lichte-troepen en divisie-lichte-troepen — waarover bij het veldleger wordt beschikt.

De wijze van optreden van lichte troepen houdt nauw verband met die van de groote eenheden, ten bate van welke zij verkennen, beveiligen en strijden; voor iederen zelfstandig optredenden commandant van lichte troepen — in de eerste plaats voor den C. Lt. B., voor den commandant van een verkenningafdeeling en voor den commandant van een eskadron wielrijders — is daarom een juist inzicht in het gevecht van genoemde eenheden onontbeerlijk. Ware, teneinde de leerstof in één voorschrift bijeen te brengen, in het Voorschrift Lichte Troepen een overzicht gegeven van het gevecht van de divisiegroep en van dat van de divisie, dan zou enerzijds de omvang van het voorschrift buitensporige afmetingen verkrijgen, terwijl anderzijds — aangezien toch slechts de hoofdzaken zouden kunnen worden vermeld — het beoogde doel niet ten volle zou worden bereikt. Kennis van de *Gev. Handl.* blijft dan ook noodig, minstens voor de eskadrons-, compagnies- en hoogere commandanten der lichte troepen.

Bij de bespreking van het gevecht der Lichte brigade was het, teneinde een overzichtelijk geheel te verkrijgen, somtijds noodig ook het optreden van de samenstellende onderdeelen (i.c. de marsch- of de gevechtsgroepen) nader te bezien. Anderzijds zullen het C.R. III en het R.W. II o.m. voorschriften bevatten voor het gevecht van een regiment huzaren (bataljon wielrijders), waarbij het gebruik van mogelijk toegevoegde wapens niet buiten beschouwing kan blijven. Aangezien een marsch- of een gevechtstroep bijv. uit een regiment huzaren of een bataljon wielrijders met toegevoegde wapens (artillerie, pantserwagens) kan bestaan, grijpen het Voorschrift Lichte Troepen en de bovengenoemde reglementen in zekeren zin over elkander heen. Terwijl in het Voorschrift Lichte troepen wordt behandeld hoe een gevechtsgroep, ongeacht haar samenstelling, in het verband van de Lichte brigade optreedt, zullen het C.R. III en het R.W. II de meer technische bepalingen bevatten over de wijze van uitvoering van het gevecht door bepaalde eenheden.

De verkenningsdienst is slechts behandeld, voor zooveel zulks noodig is om een overzicht te geven van het optreden van de Lt. B. (Verk. A.; E.W.) als verkenningsorgaan; de bijzonderheden betreffende de uitvoering van dezen dienst zullen, evenals tot nu toe, een plaats vinden in het Veld. Voorsch.

In verband met het bijzondere karakter der lichte troepen, is, in afwijking van de in-deeling, welke in de *Gev. Handl.* is gevolgd, de aanval vóór de verdediging behandeld.

In het volgende nummer zullen wij aan dit voorschrift een uitvoeriger beschouwing wijden.

UIT DE LEGERORDERS.

Nr. 17.

Ministerieele beschikking van 10 Januari 1934, IIde Afd. B, nr. 61.

REGLEMENT OP DEN INWENDIGEN DIENST DER KONINKLIJKE LANDMACHT.

In het Reglement op den inwendigen dienst der Koninklijke landmacht, deel A, worden de volgende wijzigingen aangebracht, waarmede t.z.t. rekening zal worden gehouden bij de samenstelling van de Derde opgave van wijzigingen in genoemd deel van dat reglement.

Blz. 50. Het zevende lid van Artikel 93 vervalt; het achtste lid wordt zevende lid.

Blz. 59. Na Artikel 122 tusschenvoegen:

B¹. Eerbewijzen tijdens het ten gehoor brengen van volksliederen.

Artikel 122a.

1. In uniform gekleede militairen moeten tijdens het bij officieele gelegenheden ten gehoor brengen van het „*Wilhelmus van Nassouwe*” of het „*Wien Neerlandsch Bloed*”, de volgende regelen in acht nemen:

a. de niet in eenig militair verband aanwezige militairen nemen de houding aan; binnenshuis wordt het hoofd ontbloot, terwijl in de open lucht het hoofd gedekt wordt gehouden en de militaire groet wordt gebracht tot het lied ten einde is;

b. de commandant van een aanwezigen gewapenden troep doet dezen, na — bij een bereden troep — zoo noodig de sabels te hebben doen trekken en dragen, de geweren of karabijnen (de karabijnen alleen als deze niet op den rug worden gedragen) of de sabels presentereen; de commandant brengt gedurende het spelen van het lied den groet met den klewang (de sabel), c.q. presenteert dit wapen;

c. de commandant van een aanwezigen ongewapenden troep doet dezen de houding aannemen; de commandant brengt gedurende het spelen van het lied den militairen groet.

2. Tijdens het spelen van het „*Wilhelmus van Nassouwe*” of het „*Wien Neerlandsch Bloed*” bij niet officieele gelegenheden en tijdens het ten gehoor brengen van buitenlandse volksliederen, behooren de daarbij aanwezige in uniform gekleede militairen zich, met inachtneming, voor zooveel toepasselijk, van het bepaalde in het eerste lid, te regelen naar de omstandigheden waaronder dit ten gehoor brengen plaats vindt, met dien verstande dat zij in hun eerbetoon in geen geval zullen achterblijven bij de aanwezige niet-militairen.

3. Het bepaalde in het eerste en tweede lid is van overeenkomstige toepassing ten aanzien van in burgerkleeding gekleede militairen.

NIEUWE UITGAVEN

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft 1833—1933, Gedenkschrift, samengesteld door Dr. ERNST ZSCHOKKE, Major a.d., in opdracht van den algemeenen voorzitter Oberst EUGEN BIRCHER.

Het gedenkschrift heeft ten doel naar aanleiding van het honderdjarig bestaan der vereeniging te verhalen van haar stichting, groei en werken.

De schrijver is er bijzonder in geslaagd uit de zeer uitgebreide stof het wezenlijke naar voren te halen. Hij kon daarbij putten uit de vrijwel steeds met groote zorg bijgehouden verslagen en notulen. Ook vermeldt hij met erkenning het werk van Major PAUL E. MARTIN: Die Eidgenössige Armee van 1815—1914 (Hft. 12 der Schweizer Kriegsgeschichte)

Verder brengt hij bijzonderen dank aan de steun en voorlichting van den Overst-divisionair HANS FREY.

In het „Zum Geleit!“ van den opdrachtgever lezen wij o.a.:

„Sodann sollte diese Erinnerungsschrift die Geschichte des Offizierskorps eines Milizheeres werden, dieser militärischen Wehrorganisation, die heute in allen Fachreisen diskutiert wird.

Endlich sollte sie zeigen, welche Opfer das Schweizer Offizierskorps für seine ausserdienstliche Aufgabe gebracht und mit welcher Hingabe es hundert Jahre lang an der Fortentwicklung der Armee gearbeitet hat.“

Inderdaad heeft de schrijver hier een dokument geleverd, dat, zonder te vervallen in opsomming van chronologische feiten, een merkwaardig beeld geeft van de ontwikkeling van het Zwitsersche leger, hand in hand met dat van zijn officierskorps. Uiteraard treft men daarbij een en ander aan, dat meer speciaal voor den landgenoot is bestemd, doch den belangstellenden vreemdeling vallen de groote lijnen van het betoog daardoor niet minder op. Deze vindt zijn aandacht ruimschoots beloond, daar hij bovendien de gelegenheid krijgt tot vele conclusies, waarmee hij zijn voordeel kan doen.

De Nederlandsche reserve-officier vindt er al bijzonder veel van zijn gading en de indruk, dien hij krijgt van de bemoeienissen en toewijding ook buiten dienst van zijn Zwitsersche collega's, vereenigd in hun „Gesellschaft“, dwingt hem tot een eeresalut. Als in de dertiger jaren van de vorige eeuw ook het Zwitsersche officierskorps de algemeene democratisering van dien tijd ondervindt, breekt tevens eene nuchtere bezinning baan, die streeft naar degelijker opleiding en opheffing van de kantonnale afscheidingen. Met taai volharding werd tegen de vele bezwaren in volgehouden; de bevochten resultaten baanden mede den weg tot versterking der Eidgenossenschaft als politieke eenheid.

Maar als dan ter verzorging van de opleiding het korps instructie officieren zijn bemoeienissen al meer en meer uitbreidt en den militieofficieren ook bij de herhalingsoefeningen het werk uit handen neemt, voelen deze zich bedreigd in de gelegenheid om zich behoorlijk in te leven in de hun toevertrouwde commando's. Zij spreken den wensch uit zèlf de volle verantwoordelijkheid te dragen voor de oefening en leiding van hun troepen, opdat deze met hun oorlogsaanvoerders, tot één saamhoorig geheel zullen worden.

Aanvankelijk ging van dit verlangen maar heel weinig in vervulling. Terwijl de eerste geluiden van dien aard dateerden van 1860, heeft het tot in 't begin van deze eeuw geduurd, alvorens de bezwaren voor de voordeelen weken.

Bij de mobilisatie in 1914 waren aldus de troepen en hun aanvoerders nergens vreemden voor elkaar.

De daarop volgende jaren van ingespannen grens- en wachtdienst versterkten bovendien den reeds vroeger gelegden band. De officieren ondergingen een volledige emancipatie. Daarna kreeg de vereeniging weer volop gelegenheid tot activiteit. Even ernstig als door de regeering werden de opgedane ervaringen in studie genomen bij de vereeniging en moest de eerste daarbij vooral op inkrimping van de kosten bedacht zijn, zoo hielp de laatste mee om te waken voor het behoud en de opvoering der doelmatigheid. Verder werd op kalme en waardige wijze geageerd tegen het anti-militairisme, dat ook in Zwitserland tot uiting kwam. In woord en geschrifte werd de doelstelling van het leger in 't algemeen en voor Zwitserland in het bijzonder den volke in al zijn lagen uiteengezet, zoo-

dat de twijfel hier en daar ontstaan onder invloed van vermeende veranderde internationale toestanden, kon worden weggenomen.

Tot slot zien we de vereeniging in volkomen loyale samenwerking met de regeering ijverig in de weer, opdat de maatregelen, die de ook daar geboden inkrimping van kosten mogelijk zullen maken, de weermacht in zijn vitale deelen niet zullen aantasten.

„Gute Waffenbrüderschaft und Gemeinsinn für das Eidgenössige Wehrwesen zu fördern” was steeds het devies der vereeniging in de afgelopen honderd jaren.

Het hier besproken gedenkschrift sober in uitvoering maar rijk aan inhoud is daarvan een doorlopend getuigenis.

H. VAN LOGHEM.

Reserve-luitenant kolonel der infanterie.

Motorsport. Geïllustreerd tijdschrift voor reserve- en dienstplichtigen van den motordienst. Red. en adm.: Garenkokerskade 53, Haarlem. Jaarabbonnement f 2.

15 Januari j.l. verscheen van bovenstaand tijdschrift de eerste aflevering. Op de eerste pagina zien wij den Korpscommandant, Majoor A. M. M. VAN LOON, in zijn werkkamer zitten, vanwaar hij „ons eigen blad” verwelkomt en als bedoeling ervan schetst het versterken van den band tusschen allen, die tot den Motordienst behooren. De redactie licht zulks nader toe en noemt het nieuwe blad „een vademecum voor iedereen, die bij ons korps het voorrecht heeft te dienen, dus zoowel voor soldaten, als voor sterren en strepen, want een ieder vindt er iets van zijn gading.” De inhoud voldoet ten volle aan de opgewekte verwachtingen en als het tijdschrift op den ingeslagen weg voortgaat zal het ongetwijfeld een krachtig bindmiddel worden tusschen alle motor-soldaten en zodoende den korpsgeest versterken, waarmede een onwaardeerbaar legerbelang wordt gediend.

Wij moeten de redactie echter de illusie ontnemen, dat haar blad „zijn weerga in het Nederlandsche Leger niet*vindt.” Reeds gedurende 5 jaar verschijnt „De Garde”, orgaan van de gelijknamige vereeniging van Grenadiers en Jagers. October j.l. zag hiervan een alleraardigst lustrumnummer het licht. Aan de verdienste der oprichters van Motorsport doet zulks echter niets af. Naast De Militaire Spectator, het geheele officierskorps omvattende en medehelpende beroeps- en reserve-officieren van alle wapens en dienstvakken tot één korps samen te smeden, bestaat behoefte aan organen, welke alle leden van een korps in engeren zin omvatten. Zij vinden een dankbaar arbeidsveld en ook wij roepen de Motorsport daarom een hartelijk „welkom” toe.

C.

RAPPORT DER COMMISSIE IDENBURG.

Tijdens het afdrucken van dit nummer verscheen het rapport van de commissie in zake bezuiniging op de militaire uitgaven onder voorzitterschap van den Minister van Staat A. W. F. IDENBURG. Wij stellen ons voor in het volgende nummer aan dit rapport een beschouwing te wijden.

BELANGSTELLING VOOR DE WEERMAGT.

„De belangstelling van het volk voor zijn weermacht is een levensvoorwaarde voor dat orgaan en reeds daarom kan de, ook door den ondergeteekende met groote waardeering waargenomen, herleving van de belangstelling ten onzent in al wat de weermacht betreft, moeilijk te hoog worden aangeslagen”.

„Memorie van Antwoord” 1934 aan de Eerste Kamer.

UIT DE VAKPERS

BELGISCHE WIELRIJDERS-EENHEDEN VOOR GRENSDEKKING.

15 Maart 1934 worden in België wielrijders-eenheden voor grensdekking opgericht. Deze eenheden zullen geheel bestaan uit ongehuwde vrijwilligers, die tenminste drie jaar in deze eenheden moeten dienen. De eenheden worden voor administratie, instructie, discipline, bevordering enz. toegevoegd aan een regiment infanterie of wielrijders.

De indeeling wordt als volgt:

De eenheden met standplaats Beverloo, Maesyck en Lanacken (de z.g. Vlaamsche eenheden) aan het 11e Regiment van linie. De eenheden van Visé, Hombourg, Henri-Chapelle, Verviers aan het 1e Regiment van linie. De eenheid van Malmédy aan het 2e Regiment Wielrijders. De eenheden van Vielsalm, Bastogne en Arlon aan het Regiment Ardensche Jagers. Het personeel van deze grens-eenheden krijgt als voornaamste opdracht:

- a. bezetting van de gevechtsofstellingen aan de grens;
- b. het voorbereiden en uitvoeren van vernielingen en hindernissen.

Verder omvat de instructie de behandeling van de zware en lichte mitrailleurs en van het kanon van 4.7 cm; bovendien ontvangen alle soldaten een opleiding tot vuurwerker der infanterie.

Voor de verdere gegevens en vereischten voor aanwerving enz. verwijzen wij den belangstellenden lezer naar het hier onder genoemde artikel. Met spanning zien wij nadere gegevens over deze eenheden tegemoet.

La Belgique Militaire, 14 Januari 1934.

P.

EEN MINIATUUR KANON BIJ DE AMERIKAANSCH E ARTILLERIE.

Bij de Amerikaansche artillerie is — evenals bij ons — de hoeveelheid munitie, die voor schietoefeningen beschikbaar wordt gesteld, zeer beperkt. Panoramaschieten e.d. worden daar echter blijkbaar niet voldoende geacht om den officieren de noodige schietvaardigheid bij te brengen, zoodat de oplossing in een andere richting is gezocht. Per batterij artillerie is nu ingevoerd een batterij miniatuurkanonnen, die kleine projectielen kunnen verschieten volgens een baan, die ongeveer 1/100 is van de baan van het normale kanon. Gebleken is, dat een massieve kogel met een kaliber van een inch (2,54 cm) een voldoende duidelijken aanslag geeft. De normale panoramakijker wordt op dit kanon geplaatst, terwijl ook opzethoogte, terreinhoek en zijdelingsche richting kunnen worden gegeven. De vier kanonnen van de batterij zijn op een soort tafel bevestigd met een tusschenruimte van 1/100 van de in Amerika normale tusschenruimte van 20 yards. Door verschillende gaten in de tafel is het mogelijk de tusschenruimte te wijzigen tot elk gewenscht veelvoud van 1/100 \times 10 yards, waardoor dus een onregelmatige opstelling der stukken van de batterij kan worden verkregen. De geheele opstelling moet worden gemaakt in een klein stuk loopgraaf, zoodanig, dat de stukken juist ter hoogte van het maaiveld staan. De omgeving waar de aanslagen komen moet overdekt zijn; de grond moet daar droog zijn, zoodat de aanslagen stofwolkjes vormen en daardoor een werkelijken aanslag nabootsen.

De vuurleider moet zich in een ingegraven opstelling bevinden of liggen, zoodat hij zich ook ongeveer ter hoogte van het maaiveld bevindt; hij kan zoowel in de schootsrichting als zijwaarts zijn opgesteld.

Deze miniatuurbatterijen schijnen goed te voldoen en volkomen aan het beoogde doel te beantwoorden.

The Field Artillery Journal, September-October 1933.

©.

DE KOSTEN VAN MOTORISEERING VERGELEKEN MET PAARDEN-TREKKRACHT.

De Italiaansche brigadegeneraal GATTO, die een van de ijverigste voorvechters is om ook de veldartillerie te laten trekken door motorvoertuigen, geeft in een artikel in de *Rivista de artiglieria e genio* over *Mechanische trekkraft* een interessant overzicht over bovengenoemd onderwerp.

Een door motoren getrokken batterij moet in de toekomst hebben:

1 terreinauto voor den staf der batterij (tevens res. trekker).

1 terreinauto voor den verbindingdienst (tevens res. trekker).

4 terreinauto's voor de vuurmonden + bediening.

4 terreinauto's voor de munitie (tevens res. trekker).

4 onderwagens (voor de ongeveerde vuurmonden).

De schrijver maakt daarna een vergelijking tusschen de uitgaven voor *onderhoud en oefeningen* bij een batterij veld-artillerie (kanon van 10,5 cm of houwitser van 150 mm) met paardentrekkracht en een met motorische trekkraft

Bij de vergelijking is er op gerekend, dat een batterij veldartillerie met motoren minstens 20 man minder telt dan een met paarden.

Kosten voor onderhoud en oefening bij een veldbatterij (de officierspaarden *niet* medegerekend) per jaar:

a.	voor de batterij met paardentrekkracht 75 paarden per dag	10,9 Lire	289,387 Lire
	Voor monteering (1/14 van de sterkte aan paarden)		29,464 „
	Voor vernieuwing en onderhoud van voertuigen, zadels en leerwerk (0,51 Lire per dag)		13,961 „
	Voor 20 man meer dan bij motortractie (12 Lire per dag)		87,600 „

Totaal 420,412 Lire

b.	voor de gemotoriseerde batterij:		
	voor gewoon gebruik en oefeningen		50,000 Lire
	voor onderhoud en vernieuwing		70,000 „

Totaal 120,000 Lire

Het bedrag voor gewoon gebruik moet worden besteed voor aanschaffing benzine, olie, banden, reserve deelen en voor het betalen van de werkplaatskosten. Het bedrag voor *vernieuwing* is gesteld op $\frac{1}{13}$ van de aanschaffingskosten.

Het verschil tusschen de jaarlijksche uitgaven voor een veldbatterij met paarden en motoren wordt dus 300,000 Lire in het voordeel van de motoren.

Rekent men met een aanschaffingsperiode van 2—3 jaar, zoo kan de motoriseering van de veldartillerie practisch gesproken geschieden *zonder kosten voor de staatskas*.

Daarna zal men echter per jaar en *per batterij* 300,000 Lire besparen.

De tendens is op het oogenblik in Italië de volgende:

Alle artillerie door motoren getrokken met een *eenheidssysteem*.

Brigade-Generaal GATTO zegt dan ook in zijn *conclusie*:

„Mechanische trekkraft is noodig voor alle artillerie. Die moet zoo snel mogelijk worden verkregen. Zij is een der meest dwingende militaire problemen van den tegenwoordigen tijd, omdat zij:

a. op strategisch gebied groote en snelle massaverplaatsingen van artillerie van het ééne front naar het andere toelaat, wat snelheid, kracht en tegenstand beteekent.

b. op tactisch gebied elimineert de groote kwetsbaarheid van het paard als gevolg van de talrijke automatische wapenen en de gassen en leidt tot de mogelijkheid, dat de artillerie de infanterie zonder den minsten hinder overal en altijd kan volgen:

c. op het praktijkgebied de sterkte van de afdeeling vermindert, de verpleging, aanschaffing, vernieuwing, instructie en mobilisatie vereenvoudigt.

d. op het economische gebied groote voordeelen voor de staatskas meebrengt, omdat de uitgaven met millioenen lires per jaar worden verminderd.

Uit bovenstaande verhandeling blijkt, dat de Italianen zeer ver gevorderd zijn met het vraagstuk der mobiliseering van de artillerie.

De organisatie van de gemotoriseerde artillerie-eenheid is geheel vastgesteld en bij alle regimenten is het eenheidssysteem Pavesi-tractor ingevoerd.

Het is duidelijk van hoe groot voordeel het is een dergelijk eenheidssysteem bij de gemotoriseerde artillerie te hebben.

DE INFANTERIE BIJ EEN AANVAL OP EEN VLUCHTIG VERSTERKTE STELLING.

De commandant Z. geeft aan de hand van een concreet voorbeeld eenige beschouwingen omtrent den aanval van een regiment infanterie op een vluchtig versterkte stelling.

Wij zullen de voornaamste punten uit deze zeer belangwekkende studie hieronder aangeven en verwijzen onze lezers voor het overige naar het artikel zelf.

De Divisie, waartoe het behandelde regiment behoort, heeft, na succesvolle gevechten, op 24 Augustus met de voorhoeden de gevechtsaanraking tot stand gebracht.

Op 25 Augustus zal de aanval worden voortgezet. De Div. C. geeft als eerste doel op een lijn ± 4 km verder gelegen. Deze aanval zal in twee fasen geschieden, in de eerste fase gaat het noordel. regiment voorwaarts, daarna gaat de geheele Divisie voorwaarts.

Voor de eerste fase krijgt het noordelijk regiment (het te behandelen onderdeel): 4 afdelingen artillerie, in de tweede fase één afdeling.

Opmerking verdient, dat de Div. C. zelfs voorschrijft, welke terreinpunten achter-eenvolgens moeten worden bezet.

De inleidende beschieting duurt 30 min. Deze ligt niet alleen op het voorste gedeelte van de vijandelijke stelling, maar ook verder achterwaarts.

De Div. C. geeft verder aan, dat de infanterie per 3 min 100 m terrein moet hebben gewonnen.

De R.C. krijgt verder één bataljon vechtwagens ter beschikking.

De vijand heeft 2 dagen en 2 nachten om zich te organiseren. Men kan dus verwachten:

a. vrijwel voltooide gevechtsoptellingen voor de automatische wapens, eenige kleinere loopgraven, geen hindernissen, geen schuilplaatsen;

b. een diepte van den vijandelijken weerstand van ± 1500 m;

c. een vrij goed georganiseerd vuurstelsel, w.o. een behoorlijke vechtwagenafweer.

De schr. acht het noodzakelijk de algemeene term: „verband houden met de neven-eenheid” in een bevel te vervangen door het aangeven van punten, welke hiervoor moeten worden bezet.

Interessant is de beschouwing over „le compartimentage du terrain” zoowel in breedte als in diepte.

Het front van regiment is ± 1500 m. De schr. voegt er bij, dat de R.C. onder deze omstandigheden en met de bovenaangegeven versterkingen zijn opdracht zal kunnen uitvoeren.

De aandacht verdient de bijzondere bescherming, welke de vechtwagens van de artillerie zullen krijgen.

Het regiment wordt gegroepeerd in twee voorbataljons en een reservebataljon.

Van het bataljon vechtwagens krijgt ieder voorbataljon een compagnie, terwijl de derde compagnie in reserve blijft.

Wij vestigen de aandacht van onze lezers speciaal op de wenken voor het inzetten van de mitrailleurcompagnie van het reservebataljon en voor het tactisch gebruik van den mortier van 8.

De vier afdelingen artillerie, aangewezen voor rechtstreekschen steun van het regiment worden niet over de voorbataljons verdeeld, doch de leiding hiervan blijft berusten bij den R.C.

Verder is een tijdtabel opgemaakt, welke tijdtabel wel zeer ver gaat. De schr. acht dit de eenig practische methode.

De R.C. stelt de mitrailleurcompagnie van het reservebataljon ter beschikking voor de aanvulling van de vuurbasis van een der bataljons, echter alleen voor den aanvang van het gevecht.

Overigens wijzen wij nog op:

a. de maatregelen ter beveiliging van de flank;

b. de maatregelen voor het verband;

c. de uit te zenden verkenningen na het bereiken van de tweede door den R.C. aangegeven doel.

Ten slotte wijdt de schr. nog aandacht aan de waarneming, de verbindingen, de taak van de pioniers en van het peloton cavalerie om te besluiten met de waarheid, dat de taak van den R.C. niet eindigt bij het onderteekenen van het aanvalsbevel, doch juist dan pas aanvangt.

DE BELGISCHE WIELRIJDERS.

Over dit wapen, waarvan de meeste onzer slechts zeer weinig weten, staan ons thans meerdere gegevens ten dienste. Sterk afwijkende van onze organisatie is de hunne vooral hierin, dat zij twee regimenten kennen van twee bataljons en wij één van vier, terwijl het Belgische bataljon twee fuselier-compagnieën en een compagnie zware mitrailleurs van 12 stukken telt. Vooral de indeeling van twee fuselier (*Nederlandsch: hoè gek het moge klinken: tirailleur*) compagnieën ondervindt in België scherpe critiek; drie wordt vooral uit tactisch oogpunt noodzakelijk geacht. De compagnie heeft drie pelotons à 4 groepen, zoodat de comp. bewapend is met 12 lt. mitr.

Wel zeer merkwaardig is het transport der zware mitrailleurs. Hier zit men met tal van moeilijkheden. Blijkbaar is de uitstekende Nederlandsche transportwijze onbekend. De huidige oplossing in België gekozen is een zeswielige Chevrolet, waaraan rupsbanden bevestigd kunnen worden. Het nadeel van dezen wagen is, dat hij algemeen nog te groot gevonden wordt. Een kleinere wagen wordt dus gewenscht, dragende chauffeur, schutter en één mitrailleur met affuit, (tevens ingericht voor het vuur tegen luchtdoelen), die vanaf den wagen kan schieten, het overige personeel volgt den wagen per rijwiel. De afmetingen van dezen wagen moeten zoodanig zijn, dat hij, onopgemerkt door den vijand, in de voorste lijn kan komen. Een andere oplossing kan nog zijn het vervoer van de geheele compagnie zware mitrailleurs op *terreinauto's* op dezelfde wijze als de dragons portés van het Fransche Leger, al heeft deze weer het nadeel zeer kostbaar te zijn en bovendien één treffer stelt een stuk met volledige bemanning buiten dienst.

Wat het tactisch-gebruik van wielrijders betreft vinden wij niet veel afwijkingen met de Nederlandsche opvattingen. Het schijnt, dat het Belgische voorschrift nog niet zoo ver gaat. Het zwakke punt, de flank, is ook bij onze bureu bekend en deed dezen bepalen, dat een wielrijderscolonne: „est dotée d'une fraction de cavalerie pour sa sûreté immédiate” Een mooie bepaling, maar hoe te handhaven bij snelheden van 12—15 km? Het oude gezegde, dat wielrijders alleen bruikbaar zijn op de kunstwegen heeft gelukkig ook in België afgedaan.

Een principiële afwijking met onze opvattingen vinden wij nog bij het aanvallend gevecht waarbij het principe geldt: cavalerie voert het gevecht versterkt met wielrijders, al zoo de laatsten op secundaire basis geplaatst. De wielrijders kunnen echter tot taak krijgen: het binden van den vijand om eigen cavalerie en pantserwagens de omtrekkende beweging te laten uitvoeren. Naar onze inzichten moet het terrein beslissen wie zal binden en wie moet omtrekken.

Dat ook de wielrijders zich in het bijzonder leenen voor het „combat retardateur”, vooraf beraamde terugtochtsgevechten e.d. wordt natuurlijk niet alleen bij ons begrepen De Belgische organisatie met twee fuselier (pardon, tirailleur) compagnieën is hier in 't nadeel bij de driedeelige organisatie. Het schijnt, dat de opleiding tot pionier, speciaal voor het gebruik van springmiddelen, nog niet op dezelfde hoogte staat als bij ons, misschien wel geheel mankeert. Volgens een artikel in de Deutsche Wehr van 15-5-'33 betreuren de Duitschers wel zeer bijzonder, dat het verdrag van Versailles hun geen groote wielrijders-eenheden toestaat, nu de mobiliteit van immer stijgend belang is. Daar de financiële nood voorloopig evenzeer zal blijven stijgen moeten de niet zeer kostbare wielrijders een steeds aantrekkelijker wapen worden.

De Belgische wielrijders kunnen wij gelukkig prijzen in het onvervreemdbare, kostbare bezit van een roemrijke traditie. De beroemde „Diables Noirs” hechtten aan hun vaandel talrijke eervolle vermeldingen en het kruis van de Leopoldsorde.

La Belgique Militaire. 31 December 1933.

P.

CHATEAU-THIERRY. 2 SEPT. 1914.

De heer ROBERT LAULAN beschrijft een Odyssee van ± 500 menschen uit het depôt van het 47e R.I. in de omgeving van Château-Thierry.

Wij geven het verhaal zonder commentaar en laten het onzen lezers over hieruit de noodige conclusies te trekken.

28 Augustus komt het bevel, dat ± 500 man moeten worden gedirigeerd op Noisy-le-Sec. Het is voor een ieder duidelijk, dat men daar een fort zal moeten bezetten, immers de gedachte, dat deze menschen te velde zouden moeten, was te dwaas.

Bij de samenstelling van het detachmentement moet een compagnie o.m. 5 sergeanten leveren. „Vrijwilligers voor!” Eén meldt zich aan onder voorwaarde, dat inderdaad

Noisy-le-Sec het einddoel zal zijn. Commandant van het detachement zal een voor ieder onbekend zeer jeugdig tweede-luitenant zijn.

Het detachement vertrekt op 28 Augustus 19.00 en komt op 30 Aug. in den vroegen morgen te Noisy-le-Sec aan.

Hoewel geen bevel tot ontladen wordt gegeven, verdwijnt een ieder om te trachten iets eetbaars te koop. Sommigen gaan zelfs naar Parijs. Merkwaaardig is, dat, als \pm 6 uur later de trein weer vertrekt, niemand ontbreekt.

Om 20.30 komen „les Cinq Cents” te Troyes en dan is het adres verkeerd, dus terug naar Noisy, waar men op 31 Aug. zeer vroeg weer aankomt. De luitenant laat zich nu eens zien, maar o, noodlot! als de trein vertrekt, valt hij en het detachement gaat zonder C. verder.

De trein gaat verder en komt te Fismes. Men zal daar eten, als plotseling het bevel komt verder te gaan.

Men gaat weer terug naar Braisne-le-Château.

En dan zien deze menschen de sporen van den grooten terugtocht. Men begrijpt er niets van.

1 September ziet men voortdurend meer troepen naar het Zuiden marcheeren. De C. van het detachement — een sergeant — weet niets en doet niets. De schr. tracht contact te nemen met een eenheid, waarbij officieren zijn. Tevergeefs!

Eindelijk treft hij een intendant. Overeenkomst is snel gemaakt en het verloren detachement zal met een convooi marcheeren.

Het verband gaat verloren en de dolende ridders zijn des avonds in Fere-en-Tardenois, waar een ieder tracht op eigen wijze in zijn onderhoud te voorzien.

2 September 3.00. Alarm. Geen enkele voorzorg is genomen. Een uur later is één sectie op de alarmplaats, de C. en de rest ontbreekt. Fere-en-Tardenois is ontruimd, het detachement is weer alleen. De C. weet niet wat te doen. Dan komt een colonne aanmarcheeren en men vraagt om mee te mogen marcheeren, hetgeen geschiedt na eenig over en weer vechten omtrent gezag, enz.

Na korten tijd is het detachement weer alleen. Het marcheert sneller dan de bovenvermelde colonne.

Om 17.00 komt men te Château-Thierry en dan heeft de commandant — op welke wijze vertelt de schr. niet — het bevel ontvangen om weer per trein naar Noisy-le-Sec terug te keeren.

Men waant zich veilig als plotseling blijkt, dat reeds Duitsche afdeelingen in Château-Thierry zijn. Levendig beschrijft de schr. de hierop volgende actie met deze totaal onkundige menschen onder commandanten, voor wie het gevecht een totaal vreemd begrip was.

Na afloop van deze actie worden de Cinq Cents — altijd, voegt de schr. er ondeugend bij, „ventres creux, bien entendu” — naar het dichtstbijzijnde station gezonden, vanwaar zij naar Parijs zullen vertrekken.

De schr. besluit dan dat, ondanks alle onvolmaaktheden, dit detachement door zijn onverwachte aanwezigheid het blijkbaar aan een staf, welke geen troepen ter beschikking had, mogelijk heeft gemaakt de Marne-overgang nog tijdig te bezetten.

Revue d'Infanterie, November '33.

B

EEN JAAR IN EEN DUITSCHE INFANTERIE-REGIMENT. INDRUKKEN VAN EEN PERUAANSCH OFFICIER.

De commandant CAZELLES geeft een uittreksel van een artikel, dat in een Peruaansch en een Chileensch tijdschrift is verschenen van de hand van den majoor NICHOLSON en waarin laatstgenoemde zijn indrukken weergeeft omtrent een detachering van een jaar in de Reichswehr.

Volgens dit artikel bestaat een Duitsch regiment uit:

Staf, verbindingscompagnie, compagnie mijnwerpers, een compagnie infanterie-geschut, 3 bataljons ieder à 3 tirailleur- en een mitrailleur-compagnie en een „instructiebataljon” bestaande tot drie compagnieën.

De reuut wordt eerst 6 maanden opgeleid bij een van de compagnieën van dit instructiebataljon en gaat dan over naar de oorlogscompagnie.

In de oorlogscompagnie worden drie opleidingen onderscheiden:

a. hogere cursus, voor zekere onderofficieren en aspirant-onderofficieren. Deze wordt geleid door den kapitein.

b. middelbare cursus, voor gegradueerden beneden den rang van onderofficier en sommige specialisten.

c. cursus voor den soldaat. Deze omvat de verdere vorming en de eerste opleiding tot commandant. Deze cursus wordt geleid door een officier.

Bij het regiment worden twee cursussen gegeven:

a. één van 6 maanden voor oudere onderofficieren;

b. een cursus voor aspirant-onderofficieren.

(uit het artikel blijkt niet duidelijk welk verschil bestaat tusschen deze aspirant-onderofficieren en die, opgeleid bij de compagnie).

De opleiding in den verbindingdienst beschouwt men als zeer belangrijk, terwijl naast deze specialistische opleiding een normale infanteristische opleiding wordt gegeven.

Naast de militaire opleiding ontvangen de soldaten een algemeen-burgerlijke opleiding gedurende 2 à 4 uur per dag in de eerste 9 mnd., hiervoor zijn veel burgerleeraren bestemd.

De opleiding is voor alles gericht op de ontwikkeling van het eigen oordeel van den leerling.

De oefening met troepen omvat veelal een oefening met twee partijen, welke beginnen zoodra de individueele opleiding is geëindigd.

Een infanterie-eenheid brengt normaal één maand in een oefenkamp door. Deze en de daarbij behorende oefenterreinen voldoen aan zeer hooge eischen.

De Duitsche tactiek kent geen schema's, laat een groote ruimte aan het initiatief, terwijl een van de voornaamste elementen is het snel inzetten van de reserves. De Duitsche manoeuvre is zeer soepel. In de verdediging neemt de tegenaanval een belangrijke plaats in.

De Duitschers streven naar snelheid in de conceptie en in de uitvoering. De schr. geeft daarna nog eenige opmerkingen over het garnizoensleven, het leven van den soldaat en van den officier.

Revue d'Infanterie. December '33.

B.

ADVIEZEN EN INLICHTINGEN

Zoals onze lezers uit de desbetreffende uiteenzetting in dit nummer zien, is het eerste der door de Tactische reglementencommissie, onder leiding van den Chef van den Generalen Staf, ontworpen nieuwe tactische voorschriften, het *Voorschrift lichte troepen*, verschenen en zal het weldra in het bezit van de gebruikers zijn. Naar wij vernemen, hechtte de Minister van Defensie onlangs zijn goedkeuring aan *deel II A* van het *Infanteriereglement* — bevattende de hoofdstukken algemeen, de verdediging, de terugtocht en het verdragend gevecht — hetwelk thans ter perse is, terwijl is te verwachten, dat nog verschillende andere nieuwe tactische voorschriften dit jaar het licht zullen zien.

Ons leger zal daarmee in het bezit komen van een onderling overeenstemmende serie tactische voorschriften, welke geheel op de hoogte van den tijd zijn. Uiteraard zullen deze in verschillende opzichten afwijken van hetgeen thans is voorgeschreven, terwijl in andere opzichten (b.v. het verdragend gevecht) geheel nieuwe gebieden zijn betreden. Bij de bestudeering en de toepassing bij oefeningen op de kaart en in het terrein zal het ongetwijfeld voorkomen, dat men gaarne omtrent een of ander nader zou worden voorgelicht. Een voorschrift kan nu eenmaal geen tactiekboek zijn en zich niet in breedvoerige beschouwingen omtrent den ondergrond van elke bepaling begeven.

De gelukkige omstandigheid, dat de redactie twee leden van de Tactische reglementencommissie in haar midden telt en zij zich overigens van de meest deskundige medewerking heeft verzekerd, stelt haar in staat den lezers in dit opzicht alle gewenschte voorlichting te geven. Zij houdt zich derhalve ook in dit opzicht gaarne voor vragen aanbevolen.

Ook op andere wijze, welke t.z.t. zal worden bekend gemaakt, stelt de redactie zich voor het hare bij te dragen om de nieuwe voorschriften zoo spoedig mogelijk gemeengoed te doen worden bij allen, welke daarmee bekend moeten zijn.